

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing per Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) —
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Annoncen, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Melancon 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Start in Elbing.

Nr. 285. Elbing, Sonnabend 5. Dezember 1891. 43. Jahrg.

Abonnements

auf die
„Altpreußische Zeitung“
mit den Gratisbeilagen: „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat **Dezember** werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis **55 Pfennig**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.
Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gerne zur Verfügung. **Die Expedition.**

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung vom 3. Dezember.
Fortsetzung der Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz.
§ 65 handelt von den Leistungen des Betriebsunternehmens für die Betriebskrankenkassen.
Abg. v. **Strombeck** (Ctr.) fragt die Regierung an, ob und inwieweit durch die Bestimmungen der Novelle eine Erhöhung der Beiträge eintreten würde.
Staatssekretär v. **Boetticher** erwidert, daß er darauf noch keine bestimmte Antwort ertheilen kann, da Ermittlungen darüber noch nicht angefallen sind. Er bekräftigt jedoch nicht die Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
Ein von dem Abg. v. **Schulenburg** beantragter Zusatz wird abgelehnt und § 65 unverändert angenommen; ebenso die §§ 66—74.
§ 75 bestimmt, daß Mitglieder der eingeschriebenen Krankenkassen auf Antrag von dem Versicherungszwange befreit sind, wenn diese Kassen ihnen im Krankheitsfalle dieselben Leistungen gewähren, wie die Zwangskassen.
Die Commission beantragt einen Zusatz, nach welchem beim Uebertritt in eine andere Krankenkasse die Versicherung zu dem ausreichenden Krankengelde binnen zwei Wochen nachgewiesen wird; ferner, daß Mitglieder freier Krankenkassen, welche zugleich der Gemeinde-Krankenversicherung angehören, an Stelle freier ärztlicher Behandlung z. eine Erhöhung des

Krankengeldes um ein Viertel des Betrages des ortsüblichen Tageslohnes beantragen können.
Abg. Dr. **Hirsch** (frei.) beantragt, daß Mitglieder freier Krankenkassen überhaupt nicht dem Versicherungszwange unterliegen und daß Kassen, welche freie ärztliche Behandlung nicht gewähren, drei Viertel des ortsüblichen Tageslohnes gewähren sollen.
Abg. **Auer** (Soz.) und Genossen wünschen, daß die freien Krankenkassen dieselben Befugnisse, wie die Gemeinde- und Ortskrankenkassen haben sollen.
In Verbindung mit § 75 wird 63 beraten, der jeden der nicht einer freien Hilfskasse angehört, zur Zugehörigkeit zu einer Betriebskasse verpflichtet. Der Austritt aus einer solchen darf nur bei Nachweisung der Zugehörigkeit zu einer freien Hilfskasse und nach 3 Monate vorher erfolgtem Antrage geschehen. Ferner wird in Verbindung damit § 19 und § 4 Abs. 1. behandelt. Zu beiden liegen Anträge vor von dem Abg. **Auer** (Soz.) zu Gunsten der freien Krankenkassen und **Strombeck** (Ctr.), daß die Versicherungspflicht nur für Personen mit einem Jahreseinkommen bis 2000 Mk. eintreten soll.
Abg. Dr. **Hirsch** (frei.) widerspricht der Forderung, daß die Leistung freier ärztlicher Behandlung ins besondere bei den Hilfskassen obligatorisch gemacht werde. In den freien Hilfskassen erfahren die Mitglieder eine bessere ärztliche Behandlung als in den Zwangskassen. Eine Forderung würde nur dazu beitragen, die Hilfskassen in ihren Leistungen einzuschränken. Man soll doch einen Sachverständigen aus den freien Hilfskassen hierüber seine Meinung äußern lassen! Durch die gestellte Forderung würden jene Hilfskassen, die so lange gegenständig gewirkt haben, nur vernichtet werden. Er bittet daher um Beibehaltung des bisherigen Zustandes.
Abg. v. **Schulenburg** (kons.): Die Vorlage will die freien Hilfskassen nur den 1883 neu geschaffenen Kassen gleichstellen. Die Vorrechte der ersteren habe letzteren öfters Nachtheil bereitet. Der Zwang der freien ärztlichen Behandlung hat darin seinen kräftigen Grund, daß viele Mitglieder der freien Hilfskassen das Krankengeld lieber für andere Zwecke verwenden, als einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Er stimmt für die Regierungsvorlage, jedoch gegen alle anderen Anträge.
Abg. **Mollenhuth** (Soz.) Bei der Unterstützung lediglich durch Geld, ergibt sich der Vortheil, daß alle Mitglieder gleich behandelt werden. Es herrscht unter den Mitgliedern mit diesem Zustande vollkommen Zufriedenheit. Die freien Hilfskassen werden jedoch von verschiedenen Seiten nicht wohlwollend angesehen, weil sie bessere Einrichtungen sind,

als die Zwangskassen, indem sie den Mitgliedern bedeutend mehr Vortheile bieten.
Abg. **Wolter** (n.-l.): Die Hilfskassen dürfen den Zwangskassen gegenüber keine Vorrechte haben. Er stimmt für die Commissionsbeschlüsse.
Staatssekretär von **Boetticher** er drückt seine Freude darüber aus, daß bisher noch nicht von einer Vergewaltigung z. der freien Hilfskassen die Rede war. Beide Arten von Kassen sollen gleichwerthig sein. Eine Statistik ergibt, daß die ärztliche Fürsorge bei den Hilfskassen nicht in dem Maße gewährt wird, wie bei den Krankenkassen, da bei letzteren der Arzt nur im äußersten Falle zugezogen wird. Auch wird bei den Hilfskassen der Arzt häufig zu spät zugezogen, was durch die längere Dauer der Krankheiten erwiesen ist. In Bezug auf Aufwendungen pro Krankentag bleiben die freien Hilfskassen hinter den Zwangskassen zurück. Er bittet daher um Annahme der Vorlage resp. der Commissionsvor schläge.
Abg. Dr. **Vangerhans** (fr.): Durch eine Vermehrung der Zwangsärzte wird man auf jeden Fall dahin gelangen, schließlich finanziell beforderte Ärzte anzustellen. Die Auszahlung des Krankengeldes wird außerdem von der Beschäftigung eines approbierten Arztes abhängig gemacht.
Staatssekretär v. **Boetticher**: Die Gefahr liegt darin, daß vielen Versicherten das Geld angenehmer ist, als die ärztliche Hilfe. Durch ein ärztliches Attest wird dieser Gefahr vorgebeugt, da das Attest nur bescheinigt, daß der Betreffende krank ist, aber nicht, daß er unter ärztlicher Behandlung steht.
Abg. Dr. **Hirsch** führt den statistischen Angaben des Staatssekretärs gegenüber aus, daß die freien Krankenkassen pro Krankentag 1,95 Mark, während die Ortskrankenkassen nur 1,77 Mark gewähren. Die Verwaltung der Zwangskassen sei dagegen eine theurere als die der Hilfskassen.
Abg. **Singer** (Soz.) will unter freier Arztwahl nur die Wahl des Patienten unter verschiedenen Kassenärzten verstanden wissen.
Staatssekretär Dr. v. **Boetticher** bemerkt, daß er die Angaben des Abg. Dr. Hirsch augenblicklich nicht controliren könne.
Damit schließt die Discussion. § 75 wird mit den Commissionsbeschlüssen angenommen, ebenso die §§ 63, 19 und 4, Absatz 1, 75a nach kurzer Debatte, § 75b und c. und § 76.
Nächste Sitzung: Freitag.
Tages-Ordnung: Wetterarbeitung. Wahlprüfungen.

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 3. Dezember.
Der Reichskanzler v. **Caprivi** hat an sämtliche Mitglieder des Reichstags, welche ihre Karte bei ihm abgegeben, Einladungen zu einem parlamentarischen Wahl ergehen lassen. Des beschränkten Raumes wegen sind jedoch die Einladungen nicht für alle Theilnehmer auf denselben Abend erfolgt, vielmehr empfängt Herr v. Caprivi seine parlamentarischen Gäste nach einander am 3., 6. und 8. Dezember. Zu dem parlamentarischen Diner am Donnerstag Abend sind insbesondere eingeladen die Präsidenden, Schriftführer und Abtheilungsvorstand.
Fürst **Wismarck**, der regelmäßig seine Sonntagsgäste aus Hamburg empfängt, äußerte sich vorgestern zu einem Hamburger Kaufmann, der ein regelmäßiger Gast in Friedrichsruh ist, daß es ihm eine Wohlthat sein würde, wenn man ihn mit aller Politik verschonen wollte. Er befindet sich in seinem Zustande äußerst behaglich und genießt in „vollen Zügen die Ruhe des Alters.“ Er stehe nur auf der Defensiv und vertheidige sich, wenn man seine frühere Politik und seine Verwaltung angreife. Im Uebrigen wäre es ihm lieb, wenn man ihn möglichst in Ruhe lasse!
Ein **Geheimbundsprozess** soll nach einem Breslauer socialdemokratischen Blatte gegen den früheren socialdemokratischen Abgeordneten und Schwiegerjohn Liebnecht, Bruno Geiser, bevorstehen. Die Voruntersuchung soll bereits eingeleitet sein.
Die **Generalsynode** ist Donnerstag geschlossen worden.
Die **Gausuchungen** bei den **Welfen** in **Hannover** dauern noch immer fort. Nach der „Hannover. Volksztg.“ hat bei dem Rittergutsbesitzer v. **Rnebeck-Corvin** jetzt die dritte Gausuchung stattgefunden. Es wurden die gesammte Correspondenz von 1891 sowie die Reichstags- und Landtags-Wahlakten von 1878—1890 beschlagnahmt.
* **Wetz**, 3. Dez. Der Orchesterverein „Cercle Choral des Amis“ ist wegen deutschfeindlicher Bestrebungen aufgelöst worden.
* **Frankfurt a. M.**, 3. Dez. Wie der „Generalanzeiger“ meldet, hat der Innungsausschuß einstimmig beschlossen, die Innungen auszulösen.
* **München**, 3. Dez. Der Prinzregent hat den bayerischen Bevollmächtigten in Berlin, Ritter von Gaag, zum General-Major befördert und dem seit dem Tode des Generalleutnants Schrn. Freyschlag

Feuilleton.

Der Tod Mozarts.

Zum 100. Todestage, 5. Dezember 1891.
Von Dr. Adolph Kohut.
Nachdruck verboten.

„Die goldene Ruhe steigt hernieder,
Rehr in der Menschen Herzen nieder.“
singt der Chor in des unsterblichen Mozarts Meisteroper: „Die Zauberflöte“. Auch in das Herz Wolfgang Amadeus war die Ruhe eingelehrt. Wonach er während seines ganzen Lebens mit großem Bemühen rang, ohne es erreichen zu können: eine befriedete und ruhige Existenz, eine gesicherte Zukunft beider Knaben, die sie ihm schenkte — dieses Ziel Theater seines Freundes Schikaneder geschrieben, erhielt er glänzende Aufstellungen auf verschiedene an der St. Stephanskirche als Kapellmeister greisen Dilettanten Leopold nach dem Ableben des ganges; ruhig lächelte die Sonne des Glückes dem auf der Höhe seines Lebens und Schaffens, der unerbitterte und frühlichste aller Tonherrscher dahingerafft, Seele aushauchte, denn ach! auch bei ihm bewährte sich das Dichtermotiv: „Das arme Menschenherz muß nicht brechen.“

Die Gesundheit von Wolfgang Amadeus Mozart war von frühesten Kindheit an allerlei Heimlichkeiten ausgefetzt; er hatte die Pocken und ähnliche schwere Krankheiten, sein aufreibendes Virtuosenleben — er gehörte bekanntlich zu den genialsten Wunderknaben und Klavierkünstlern seiner Zeit — gestattete ihm nicht, auf seinen Körper zu achten, wie es hätte sein müssen, und auch seine außerordentliche Fruchtbarkeit und Schaffensfreudigkeit als Componist setzte seinen zarten Organismus oft auf harte Proben, aber zum Glück befaß er in dem Dr. Barfilat einen ausgezeichneten Arzt und Freund, welcher es sich zur Lebensaufgabe machte, über das leibliche Wohl und Wehe des berühmten Mannes zu wachen. Auf seine Anordnung mußte Mozart allerlei gymnastische Uebungen vornehmen, er mußte reiten, Billard spielen, Regel schieben zc. Er durfte nicht, wie das seine Gewohnheit war, die Nächte durcharbeiten und

bei Tage schlafen und da Barfilat eine bedeutende Willenskraft besaß, blieb dem Meister nichts anders übrig, als sich den Befehlen des Jüngers des Aesculap zu fügen. Aber im Herbst 1787 starb der Arzt, und seine Kollegen kannten die Natur Mozarts nicht so gut, oder es fehlte ihnen an Begabung und gutem Willen, um genügenden Ersatz zu bieten. Mozart fühlte, daß mit dem Tode des Physikus pressurarius am allgemeinen Krankenhaus in Wien ihm ein unersehlicher Verlust zugefügt worden, denn am 2. September des genannten Jahres ruft er traurig aus: „Heute war ich so unglücklich, diesen edlen Mann, liebsten besten Freund und Erretter meines Lebens ganz unermuthet durch den Tod zu verlieren. Ihm ist wohl, aber mir wird es niemals wohl werden, bis wir so glücklich sind, ihn in einer besseren Welt — wieder und auf Nimmerwieder scheidet zu sehen.“

Im Herbst 1791 fühlte er sich besonders angegriffen, Ohnmachten und Fieber rieben seine Kräfte auf, und sein Frohsinn fing allmählich zu welken an. Der stolze Tänzer von ebemals, der zu allem Schabernad aufgelegte Salzburger war nicht wieder zu erkennen. — Todesanfragen beschlachten ihn, und er glaubte, daß sein Todeseind Salieri, ein eifersüchtiger und neidischer italienischer Musiker in Wien, ihn vergiftet habe. Eine Art Influxion, deren Natur man damals nicht so sicher kannte, wie heutzutage, besaß ihn; auch schien er an Wasserlucht gelitten zu haben. Thatsache war, daß die Ärzte, die ihn während der vierzehn Tage, welche er auf seinem Kranken- und Todtenbette verbrachte, behandelten, über die Natur seiner Krankheit nicht einig waren und alles sprich dafür, daß die Medicamente und Curen, die sie verordneten, nur seinen Tod beschleunigt haben. Mozart war ja nicht der erste berühmte Mann, welchem die Ärzte den Lebensfaden abfüzten! Amlich wurde im Verzeichniß der Verstorbenen in der Stadt 1791, unter dem 5. Dez., als Todesursache „hitziges Frieselfieber“ angegeben, während die ihn behandelnden Ärzte auf andere Krankheiten diagnostisirten, und da keine Leichensektion stattfand, wissen wir noch heute nicht, welches Uebel den herrlichen Tonherrscher von seinem Erdenwallen abrief. Jedenfalls hat die rastlose schöpferische Art, die einzig dasteht, das Meiste dazu beigetragen, die Blume zu brechen, eh' der Sturm der Welt sie entblättert!

Wochen und Monate vor seinem Tode gab sich Mozart über seinen trostlosen Zustand keinen Illusionen hin und in seinen Gesprüchen wie Briefen zieht sich der Gedanke an die Vernichtung wie ein rother Faden hin. So schreibt er z. B. an Da Ponte, den Textdichter des Don Juan, einmal u. A.: „Was ich

empfinde, überzeugt mich, daß meine Stunde schlägt; es geht mit mir zu Ende. Ich werde von meinem Talent scheiden müssen, bevor ich seine Früchte genießen! Wie schön war doch das Leben! Beginnst du von den glücklichsten Ausichten eröffneste es mir die Bahn. Aber kein eignes Geschick kann man nicht ändern. Niemand vermag seine Lebensstage zu verlängern. Man muß sich ergeben, es geschieht, was der Vorhergang gefallt.“ Der Gedanke, daß er seinen eigenen Grabgang vollende, war wohl in erster Linie schuld daran, daß er an dem von einem Unbekannten in geheimnißvoller Weise bestellten **U-e-q-u-i-e-m** mit dem Aufgebote seiner letzten Lebenskraft arbeitete, obgleich ihn seine Gattin Constanze wiederholt beschwor, sich Ruhe zu gönnen.

Während seiner Krankheit blieb er bis an sein Ende bei vollkommener Vernunft und ertug sein Leiden mit wahrem Heldenmuth. Seine Hände und Füße waren geschwollen, und er konnte sich kaum bewegen. Großen Schmerz bereitete ihm, daß er seinen kranke Vogel, den er sehr liebte, ins Nebenzimmer bringen lassen mußte, weil ihm sein Schlangenempfindlich wurde; aber es machte ihm große Freude, seine Frau und seine Schwägerin Sophie Haibl, die ihn aufopfernd pflegte, und gute Freunde, wie seinen Zögling Süßmeier, welcher das Requiem vollendete, den Tamino und Sarastro der Schikanederischen Truppe zc., bei sich zu sehen. Das Requiem beschäftigte ihn noch in den letzten Phantasien; er blies die Noten auf und suchte mit dem Munde die Paute nachzuahmen.

Einen Tag vor seinem Tode sagte er zu seiner Schwägerin: „Gut, daß Sie da sind, heute Nacht bleiben Sie bei mir; Sie müssen mich sterben sehen.“ Ich habe ja schon den Todengeruch auf der Zunge; ich rieche den Tod.“

Am 5. Dezember 1791, 1 Uhr Nachts hauchte Mozart seine unsterbliche Seele aus. Das erste Urtheil über ihn konnte man im musikalischen Wochenblatt vom 12. Dezember lesen, dort heißt es u. A.: „Mozart ist todt. Er kam von Prag kränzlich heim und stiehte seitdem immer; man hielt ihn für wasserluchtig und er starb zu Wien Ende voriger Woche. Weil sein Körper nach dem Tode schwoll, glaubte man gar, daß er vergiftet worden. Eine seiner letzten Arbeiten soll eine Todtenmesse gewesen sein, die man bei seinen Exequien aufgeführt hat. Nun er todt ist, werden die Wiener erst wissen, was sie an ihm verloren haben. Im Leben hatte er immer viel auf der Kabale zu thun, die er indessen wohl zu weilen durch sein Wesen sans souci reizte.“ Wie sehr die Mittelmäßigkeit und der Reiz seiner Rivalen durch den Tod des gewaltigen Tonichters von einem

Abdruck befreit wurden, erweist schon ein Ausspruch, den Salieri einem Bekannten gegenüber that: „Es ist zwar schade um ein so großes Genie, aber wohl nicht, daß er todt ist! Denn hätte er länger gelebt, wahrlich, man hätte uns kein Stück Brod für unsere Compositionen gegeben!“

Unmittelbar nach dem Ableben Mozarts mußten die Wiener den unersehlichen Verlust des größten musikalischen Genies nicht zu schätzen; denn erstens wurde ihm, da er nur 60 Gulden hinterlassen, bloß ein Begräbniß — dritter Klasse zu Theil und er in eine Massengrube mit 15—20 anderen Todten gebettet, so daß man seine Grabstätte nicht kennt, und zweitens folgte — in Folge des schlechten Wetters — keiner von all den „Berehrern“ und „Freunden“, welchen er durch seine himmlische Musik solch' vergnügliche Stunden bereitet, seiner Wahre, so daß Niemand an der Gruft stand, als man den Sarg hinabsenkte. Siderlich wäre die Witwe Mozarts rettungslos zu Grunde gegangen, wenn sich Kaiser Leopold II. von Oesterreich ihrer nicht angenommen, die Schulden ihres Mannes bezahlt und ihr eine kleine Pension von 260 Gulden jährlich nicht bewilligt hätte.

Alsdann wurde auch dem Namen des großen Todten überall in pietätvoller und begehrteter Weise gebührend, indem man Cantaten und Lieder ihm zu Ehren komponirte und dichtete, seine Werke recht oft aufführte, die Concerte seiner Messen durch regen Beifall zc. auszeichnete. Seit dem 25. Dez. 1823 sang man im Berliner Opernhause, und später auch anderwärts, bei jeder Ausführung des „Don Juan“ die Variante des Champagnerliedes, welche so recht eigentlich der Berehrung der Nachwelt für den Genius Mozarts Ausdruck zu geben geeignet ist:

Bivat Champagner im blinkenden Glase,
Aber ein höheres Bivat dem Mann,
Der zu dem perlenden Wein in dem Glase
Diese unsterblichen Töne erfand.

Bivat Dir Mozart! Die eigenen Töne
Mögen Dir Kränze des Ruhmes hier weihn.
Wie sich die Zeit auch zum Schlechten verwöhne,
Du sollst das einzige Vorbild uns sein!

Bivat Dir Mozart! Unsterblicher Meister,
Bravo, Du Deutschland, das ihn gebat!
Hört Jhr's, des Auslands gewaltige Geister?
Mozart der Große ein Deutscher war.

Darum im sprudelnden Saft der Reben
Sei ihm das donnernde Bivat gebracht.
Heim ging der Meister, aber es leben
Ewig die Töne, die er erdacht!

von Freyenstein mit der Führung der Geschäfte der Kanzlei beauftragten Flügeladjutanten Zoller den Rang eines Brigade-Commandeurs verliehen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Memel.** Die „R. Hart. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben: „Die Gröning'sche Apotheke sei von dem Apotheker Herrn Leo Lichtenstein für 205,000 Mark angekauft und am 1. Dezember übernommen worden.“ Gemeint ist damit der Verkauf der Gröning'schen Apotheke des Herrn C. Hayn an Herrn Lichtenstein, während die Gröning'sche Apotheke bekanntlich bereits im Sommer d. J. durch Kauf in den Besitz des Herrn Apotheker Friedländer übergegangen ist.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. Dezember.

* **Wozartabend.** Der Abhang zu dem von unserer Liedertafel am Sonnabend zu veranstaltenden „Wozartabend“ ist so groß, daß die Willets zum allgrößten Theil verkauft sind.

* **Theatertrotz.** Herr Director Bollack theilt uns mit, daß er gestern selbst in Königsberg gewesen ist, um Frau Franziska Ellmenreich zu bestimmen, mit Rücksicht auf die am Sonnabend stattfindende Wozartfeier der Liedertafel ihr Auftreten hier auf Sonntag oder Montag zu verschieben, wozu die Künstlerin ihre Einwilligung gegeben hat. Die „R. S. B.“ berichtet in einem längeren Referate über das gezeigte Auftreten der Tragödin in Königsberg in der „Camellendame“ und schildert in geradezu enthusiastischer Weise das großartige Spiel derselben. Für Weihnachten bereitet unsere Direction die Auführung eines reizenden Märchens „Die Puppenfee“ vor.

* **Delgemälde.** Gegenwärtig sind im Badelokal des Herrn Levy in der Brückstraße ein lebensgroßes, sehr schön ausgeführtes Delgemälde des an unserem Stadttheater thätigen Opernsängers, Herrn Ganzenmüller, „Der Königssee“, sowie eine prächtige Bronzebüste des Kaisers Wilhelm, von Meister Reinhold Wegas Hand, aus der Gießerei des Hrn. Gieseler in Berlin, aufgestellt. Beide Gegenstände eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.

* **Neuer Bau der Levy'schen Häuser.** erfahren wir folgende interessante Details: Herr Kaufmann Levy, der die beiden alten Predigerhäuser in der Mauerstraße um den Preis von 40,000 Mk. erworben hat, wird in der dem Rathhause gegenüberliegenden Front der Friedrichstraße, anstoßend an das Haus des Cigarrenhändlers Krause, einen prächtigen Neubau aufzuführen lassen. Die ganze Front von dem Krause'schen Gebäude bis zur Ecke der Heiligengeiststraße beträgt 41 Meter 39 Centimeter, und werden hiervon zu dem erwähnten Neubau 25 Meter in der Front verwendet werden. Der Neubau selbst wird dem Rathhause gleich, mit Backsteinen bekleidet werden und wird die Geschäfte- und Wohnräume des Herrn Levy enthalten. Ueber die Geschäftsräume erfahren wir Folgendes: Im Parterre wird sich der ganze Front entlang das Verkaufslokal befinden. Dasselbe soll in großartigem Style angelegt werden, im Inneren vollständig eingerichtete Interieurs enthalten, und mit einer breiten Galerie versehen werden, auf welcher die Besucher bequem umhergehen können. Im ersten Stockwerke wird ebenfalls ein in großen Dimensionen angelegtes Verkaufslokal mit breiten Schaulenstern eingerichtet werden, während das zweite und dritte Stockwerk zu Wohn- und Lagerräumen verwendet wird. Das Ganze wird sich als eine Zierde der Friedrichstraße, als ein würdiges vis-à-vis des Rathhauses erweisen. Anstoßend an diesen Gebäudesaal wird Herr Levy um die Ecke der Heiligengeiststraße herum bis zur Grenze des Predigerhauses in der Länge von 35 Meter ein Mietshaus aufzuführen, das, in elegantem Style erbaut, im Erdgeschosse eine Reihe von Kaufläden erhalten soll. Somit wird sich die ganze Front vom Krause'schen Hause in der Friedrichstraße bis anstoßend an das Predigerhaus der Heiligengeiststraße in einer, ihrer Umgebung und der Stadt überhaupt durchaus würdigen Weise repräsentieren. Es kann das Project des Herrn Levy nur mit Freuden begrüßt werden, werden doch durch die Ausführung desselben die die Straße, ja die ganze Gegend vorerstaltenden Holzbudens der Friedrichstraße vom Erdboden verschwinden. Die Bauten werden am 1. April 1892 beginnen und am 1. April 1893 zu Ende geführt werden.

* **Schlafende Schworene.** Die bekannte Frage, ob ein schwurgerichtliches Urtheil deshalb mit der Revision angefochten werden kann, weil ein Geschworener während der Verhandlung geschlafen hat, ist vom Reichsgericht am 29. Juli, wie schon in früheren Entscheidungen, verneint worden. Dem Angeklagten steht ein Recht darauf zu, daß die Geschworenenbank vorchriftsmäßig besetzt ist. Mit welchem Grade von Aufmerksamkeit dagegen die einzelnen Geschworenen der Verhandlung folgen, ist lediglich ihrem Pflichtgefühl und ihrer Gewissenhaftigkeit überlassen.

* **Der nächste deutsche Innungs- und Handwerktag.** soll Ende Januar oder Anfang Februar in Berlin abgehalten werden. Auf demselben soll neben der erneuten Besprechung des Befähigungsnachweises und sonstiger Handwerktage auch Gegenstand die Interpellation des Reichstagsabgeordneten Pöze und die Antwort des Staatsministers v. Boetticher über die vom 15. bis 16. Juli stattgehabte Handwerktagekonferenz auf die Tagesordnung gesetzt werden.

* **Personalien.** Die durch die Pensionierung des Rentmeisters Schwarz erledigte Stelle des königlichen Rentmeisters in Neumark ist vom 1. Januar 1892 ab dem bisherigen königlichen Kreissecretär Toberl in Briefen einwilligen unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs verliehen worden.

* **Zur Warnung.** In einem Nachbarorte Dirschau's ist folgender Fall vorgekommen, den wir zur Warnung mittheilen: Ein Gemeindevorsteher, der mit Ausstellung der Quittungskarten zur Invaliditäts- und Altersversicherung betraut war, bewahrte in einer unverschlossenen Schublade seines Wohnzimmers die unausgefüllten Quittungskarten und das zugehörige Siegel auf. Sein Knecht benutzte diesen ihm bekannten Umstand, um eine Quittungskarte auf einen erdichteten Namen auszustellen, mit dem Siegel zu versehen und von derselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch zu machen. Alle mit Ausstellung solcher Karten beauftragten Personen werden gut thun, zur Vermeidung unangenehmer Vorwommisse die Formulare zc. stets verschlossen zu halten.

* **Die Concurrenz** erfährt nach und nach alle Gebiete. Sogar die — Admittanten haben Concurrenzen bekommen und zwar in der Person zweier etwa 14—15 jähriger Mädchen, die in der üblichen Vermummung mit Laten und Strohhut

gestern Abend unter dem Schutze der Dunkelheit einige Häuser des alten Marktes „abklopften.“

* **Grober Unfug.** In verfloßener Nacht verschwanden dem Kaufmann T. am Alten Markte drei Wagen, welche er an seinem Hintergebäude in der Wollweberstraße stehen hatte. Jedenfalls sind die Wagen von Nachtschwärmern nach irgend einer entlegenen Stelle gebracht worden.

* **Der hiesige Viehmarkt** verliert immer mehr an Bedeutung. Am letzten Donnerstag war nur ein Stück Vieh aufgetrieben, auch der Schweinemarkt hat wenig Zutritt.

* **Rohheit.** Einem hiesigen Fleischermeister wurde vor kurzem ein Pferd dadurch verunfallt, daß dem Thier die Schweifhaare abgeschnitten wurden. Die Thäter sind nunmehr in zwei halbwichigen Jungen ermittelt, die zeitweise von dem Beschädigten beschlagnahmt wurden.

(Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 4. Dezember.

Der Schlossergeselle Julius Gehrmann, wegen Körperverletzung verurtheilt, ist beschuldigt, im Lokale des Restaurateurs Götz am 9. August einen Hausfriedensbruch verübt zu haben. Die Strafe betrug 2 Wochen Gefängniß. — Der Fischer Georg Grütz aus Stretfuß ist angeklagt, das Vermögen der Restaurateurin v. Struzinski im Juli 1891 durch Verpfehlung falscher Thatsachen um 12,60 Mk. geschädigt zu haben, indem er für den Betrag Wein borgte. Wegen Zehnpfennigerelieferung eine Strafe von 30 Mk. v. 10 Tage Gef., da der Gerichtshof mildernde Umstände annahm. — Die Schifferfrau Anna Eichholz aus Volkemitt wurde wegen Fortschleppung mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Wegen Verpfehlung falscher Thatsachen und Diebstahl eines Portemonnaies steht das Dienstmädchen Helene Kiedel unter Anklage. Dieselbe diente bei Restaurateur Tüchel und hat dort der Kellnerin Martha Manuth ein Portemonnaie und eine Haarpange gestohlen, sowie dem Schuhmacher Madtke zwei Paar Schuhe abgeschwindelt. Auch bei der Firma Ruddies versuchte dieselbe unter falschem Namen eine Taile zu erschwindeln. Anklage ist geständig. Die Strafe betrug 10 Tage Gefängniß. — Die vorbestraften Arbeiter Franz Jenzki und Thomas Parusk werden wegen Betrugs, Landstreichens, Diebstahls an einer Pferdebedeckung und Fälschung von Legitimationspapieren, und zwar Jenzki zu 2 Wochen Gefängniß und 3 Wochen Haft, Parusk zu 1 Woche Haft verurtheilt. Dem Letzteren wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Vermischtes.

* **Berlin, 3. Dez.** Der Bankier Hugo Löwy wird, wie das „Berl. Tagebl.“ wissen will, möglicherweise bald wieder frei sein, da sich dieselben direkte Betrugs- oder Unterschlagungsfälle kaum nachweisen lassen. Vielmehr werde man, wenn überhaupt, wohl nur auf Grund der Strafbestimmungen der Konkursordnung gegen denselben vorgehen können. Ob aber sich die Inhaftierung Löwys ebenfalls als durchführbar erweisen wird, soll noch durchaus nicht feststehen. — Im **Majorschen** Konkurs in Charlottenburg wurde in der ersten Gläubigerversammlung am Mittwoch festgesetzt, daß sich die Aktiva auf 440,000 Mk., die Passiva auf etwa 970,000 Mk. belaufen. Der Verwalter bestätigte, daß die Bücher seit einer Reihe von Jahren nicht mehr ordnungsmäßig geführt waren: seit acht Jahren sind keine Bilanzen gezogen worden. Die Firma hat sich bereits im Jahre 1888 in Schwierigkeiten befunden. — Die ersten **Wärmestuben** werden heute Vormittags im Stadtbahnbogen 112 gegenüber dem Polizeipräsidium eröffnet. — Daß die Behörden nicht immer die Schuld an Anordnungen tragen, die zur satirischen Kritik herausfordern, möchte ich, so schreibt uns unsere Korrespondent, mit der Erwähnung eines Antrags belegen, der soeben dem Berliner Magistrat zugegangen ist. Darin wird, man höre und staune, die **Umgestaltung** des neuen **Schloßbrunnens** verlangt, damit die liebe Jugend — ich schäme mich fast es zu sagen — die vier herrlichen Flügeltinnen nicht mehr aus der Nähe betrachte! Selbstverständlich hat der Humor der mit Spreewasser Getauften flugs eine Antwort gezeitigt, zum Schutz des „**Forkenbeckens**“, wie der Monumentalbrunnen, des Neptuns mit der „**Fork**“ (Dreizack) wegen im Wortspiel mit dem Namen des Oberbürgermeisters allgemein genannt wird:

„Zehrer Majistrat! Laß Dir nich schrecken, Wie man ooch immer grimmig zeternd schreit: Verjittere nich dei scheene Forkenbecken, Sonst wär' er junrent ut ew'ge Zeit. Keen Mensch kommt den Najaden in die Nähe, Dazu sind ja die Mädchens bill zu kalt, Und dann ooch: ihre Nässe, ihre Höhe, Entfernte die Vertraulichkeit alsbald. Drum, werther Majistrat! Laß Dir nich schrecken, Wenn Unverstand ooch laut in's Ohr Dir blarrt: Laß gitterreit dei scheene Forkenbecken, 's wird in Berlin jenuß schon — abgeperrt!“

* **Russisch-Sibirisches.** Wenn es überhaupt noch eines Beweises bedürfte, daß die Schilderungen Kennan's und der verschiedenen Mitarbeiter im „Free Russia“ über die schändliche Behandlung der auf „administrativem“ Wege nach Sibirien Verbannten auf Wahrheit beruhen, dann würde man diesen Beweis in einer Mittheilung finden, welche die in Moskau herausgegebene „Russische Zeitung“ vom 31. Oktober der unter Censur erscheinenden „Deutschen Rundschau“ entnommen hat. Diese Mittheilung lautet: Sibirien. Die „Wostokhnoje Obozrenje“ meldet aus einer Kreisstadt im Gouvernement Irkutsk, daß der Kreisrichter-gehilfe des Ortes N. ein erbitterter Feind der dort ansässigen Verbannten ist. Von dem ihm zustehenden Rechte, Personen dieser Kategorie der Körperstrafe zu unterwerfen, macht dieser Herr N. den weitgehendsten Gebrauch. „Ich habe zu Mittag gar keinen Appetit an dem Tage, an welchem ich nicht Gelegenheit habe, mindestens einen Verbannten durchzuwalzen zu lassen.“ sagte uns wiederholt Herr N. Und es vergeht auch wirklich kaum ein Tag ohne Exekution. Der Beamte läßt sich durch Nichts abhalten, dieser bei zu wohnen, um auf die gewissenhafte Vollziehung der Strafe zu sehen. Einmal war er durch unaufschiebbare Geschäfte verhindert, bei der Verurteilung eines Verbannten anwesend zu sein. Nach wenigen Augenblicken meldete ihm der Polizeijohndat, daß der Verbannte die ihm diktirte Zahl Bettstüchlein erhalten habe. N. wollte es nicht glauben, daß man in so kurzer Zeit dreißig Stüchlein auszubäulen könne. „Sieher bringen!“ rief Herr N. Der Verbannte, der kaum Zeit gehabt hatte, seine Toilette in Ordnung zu bringen erschien. „Allo! los! zeigen!“ und es beginnt hier im Gerichtszimmer eine genaue Inspektion. „Du läst! Mit kannst Du keine blauen Pünkt vormachen!“ ruft

Herr N. triumphirend, „das ist nichts, das heißt nicht gebauen. Alles bereit machen!“ wendet er sich an den Polizeijohndaten, „ich komme selbst und werde es schon der Kanalle so eintränken, daß ihm die Luft vergehen wird, mir in Zukunft mit Schelmenstücken zu kommen.“ Und der arme Verbannte wird zum zweitenmale mit Ruthen gestrichen, und zwar so grünlich, daß die Vorübergehenden, für die es etwas Gewöhnliches ist, tägllich aus der Polizeiverwaltung das Geschrei der Bestraften zu hören, dieses Mal stehen bleiben und den Posten an der Thüre fragen, was denn da innen los sei. Ein anderes Mal ereignete sich folgender Vorfall. Herr N. sitzt über seine Papiere gebeugt im Gerichtszimmer. Da öffnet sich die Thüre und es erscheint eine Gestalt, welche mit einem Leibrock, wie ihn die Geistlichen unter dem Messgewand tragen, bekleidet ist. In der Meinung, den Diakon des Ortes vor sich zu haben, streckt Herr N., ohne von seinen Papieren den Blick zu erheben, der eben eingetretenen Gestalt die Hand entgegen mit den Worten: „Guten Tag, Vater Diakon, nimm Platz... den Augenblick...“ — „Ich bin nicht der Vater Diakon, sondern der hier ansässige Verbannte M...“, antwortete die Gestalt, die es nicht wagte, die dargereichte Hand zu kröhnen. Da erntete bemerkte Herr N., daß vor ihm ein junger Burche stand, der in seinem abgetragenen Mantel wirklich eine Aehnlichkeit mit dem Geistlichen des Ortes hatte. „Du...“ (es folgen Schimpfworte, die sich nicht gut wiedergeben lassen), wie kommst Du hierher, wer hat Dich hineingelassen? Brennt dieser Kanalle 25 Stück heiße — auf den Pelz, oder nach meiner Methode, wie ich es liebe, hübsch langsam, mit Pauken.“ Nach einer so unerwarteten Exkution verließ der unglückliche Burche sogar die Bitte, die er dem Gehilfen vorbringen wollte, und machte sich auf nach Hause.

* **Eine Wittroleuse.** Das Pariser Geschworenengericht hat wieder einmal eine Wittroleuse freigesprochen. Das Opfer ist ein Comis Namens Gustave Bobillet — die Angeklagte natürlich eine frühere Geliebte des Letzteren, eine Fabrikarbeiterin Marie Duillon aus Lyon. Das Liebesverhältnis der Beiden reicht über zwölf Jahre zurück. Bobillot war damals 19 Jahre alt und wohnte in Lyon. Er lernte auf einem Ball die 21jährige Marie Duillon kennen, knüpfte mit ihr ein Verhältnis an und überließ später das Mädchen seinem Schicksal. Eines Tages erhielt er einen Brief, worin ihm Marie Duillon die Geburt eines Töchterchens anzeigte und ihn aufforderte, die Erziehungskosten zu bestreiten. Bobillet antwortete nicht. Hieran folgte eine Reihe Drohbriefe, welche sämmtlich ebenfalls unbeantwortet blieben. Zwölf Jahre lang hat Marie Duillon ihren früheren Liebhaber in dieser Weise verfolgt. Sie schrieb an die Familie des jungen Mannes, machte ihm zweimal eine Heirath anmündlich, ließ ihn in Louis le Saunier, seinem Geburtsorte, vor Gericht laden, verlor aber natürlich ihren Prozeß. Marie Duillon, welche in den armseligsten Verhältnissen lebte (sie verdiente als Arbeiterin einen Franken täglich), würde wohl trotzdem nicht ihre Drohungen ausgeführt haben, wenn nicht eine andere Geliebte Bobillet's, welche unbekannt geblieben ist, ihr einige anonyme Briefe geschickt und sie hierin aufgereizt hätte, sich zu rächen. Sie folgte daher eines Tages den Entschluß, den Rath der anonymen Briefschreiberin zu befolgen. Sie füllte zwei Flaschen mit Vitriol, nahm ihre Tochter, ein fränkisches, kleines Mädchen, bei der Hand und machte sich auf den Weg nach Paris. Da sie nur wenig Geld hatte, legte sie fast drei Viertel des Weges zu Fuß zurück. Nach einer langen, mühseligen Reise von acht Tagen kam sie endlich in Paris an, suchte ihren früheren Liebhaber auf und verlangte von ihm noch-mals, ihr zu helfen, die Kleine zu erziehen. Bobillet versprach ihr zuerst eine kleine Pension; aber als sie dies schriftlich verlangte, änderte er wieder seinen Entschluß und verweigerte ihr jede Unterstützung. Einige Tage später, am 12. April d. J., verließ Bobillet Abends gegen 7 Uhr in Begleitung eines Freundes ein Café auf dem Boulevard Sebastopol, als plötzlich Marie Duillon, welche ihn an der Thüre erwartete, eine Flasche mit Vitriol ergriff und ihm den Inhalt derselben ins Gesicht goß. Bobillet erhielt schwere Brandwunden und mußte sechs Wochen das Bett hüten. Die Geschworenen haben die Marie Duillon nicht nur freigesprochen, sondern unter sich eine kleine Sammlung veranstaltet und den Betrag derselben — 25 Francs — der Wittroleuse durch ihren Verteidiger überreichen lassen!

* **Ohne Hände gewebt.** Ein junger Mensch in Greiffenthal, dem in seiner Jugend in Folge eines Unglücksfalles beide Hände amputirt werden mußten, arbeitet jetzt mit den beiden ihm verbliebenen Armstümpfen an Webstuhl und hat durch eisernen Fleiß das Weberhandwerk so vollständig erlernt, daß er unlangst einem Leinwandfabrikanten die erste selbstgefertigte saubere Wert, bestehend aus Taschentüchern, abliefern konnte.

* Ein noch nicht völlig aufgeklärter Vorgang in Petersburg hat am dortigen Hofe aber auch in weiteren Kreisen der russischen Damenwelt, eine wahre Panik hervorgerufen. Die Gräfin v. S., eine der Hofdamen der Zarin, sprach vor wenigen Tagen bei dem im Zenith der Mode stehenden Coiffeur Helder auf dem Newski-Prospekt vor, um sich ihre hellblonden Haare schwarz färben zu lassen. Kaum hatte der Haarfriseur mit dem Aufstreichen der Farbe begonnen, als die Gräfin ausschrie und sich über einen heftigen Kopfschmerz beklagte. Zu gleicher Zeit aber hatte sich die eine Seite ihres blonden Haares in ein prächtiges hellblaues verwandelt. Die Angehörigen der Gräfin begaben sich sofort zum Polizeipräfecten, dem General Gresser, welcher den Coiffeur unverzüglich verhaften ließ. Die Farbe aber, die sich im Gegenjag dazu leider als echt erwies, wurde sofort dem städtischen Laboratorium zur Analyse übergeben. Die Gräfin liegt nach einer Mittheilung des „Grashdauin“ auf das Ernsteste krank darnieder.

* **Der Verkauf von „Menschenfleisch“** auf dem Markte „Soc el guessel“ in Fez nimmt trotz aller Kundgebungen der europäischen Mächte ungestört seinen Fortgang. Es spielen sich dabei entsetzliche Scenen ab. Nächst erst wurden auf dem Markte eine ganze Anzahl Sklaven, männliche und weibliche, von den verschiedensten Altersstufen, zum öffentlichen Verkauf gestellt. Zwei Kinder erzielten Preise von 40 und 50 Euros (160 und 200 Mark). Ein herzerreißendes Schauspiel war es, als einer Mutter ihr Säugling genommen wurde. Mutter und Kind wurden von ihrem Besitzer verkauft, und zwar an verschiedene Personen. Einige Europäer wollten dem Seelenverkäufer den für die beiden Sklaven geforderten Preis zahlen, um sie dann zu befreien, aber eine Schaar fanatischer Mauren legte sich ins Mittel und erklärte unter gewaltigem Geschrei, daß von einem Geschäfte mit Christen überhaupt nicht die Rede sein

könne. Die meisten der zum Verkauf gestellten Sklaven sind aus dem Stamme der Kabylen geräubt.

Telegramme.

* **Berlin, 3. Dez.** Im Oktober hat die Weizenaussfuhr über die deutschen Zollgrenzen 1,132,505 Doppelcentner betragen, gegen 455,818 Doppelcentner im Vorjahre. Darunter waren 496,810 Doppelcentner russischer Weizen gegen 281,359 im Vorjahre. Die Roggenausfuhr betrug 902,708 Doppelcentner, gegen 554,406 im Vorjahre. Darunter waren 514,512 Doppelcentner russischer Roggen, gegen 471,955 im Vorjahre. — Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Contumazanstalten zu Steinbruch, Bielefeld und Wiener-Neustadt ist über Oderberg und Bielefeld in das Schlachthaus zu Stralund widerrüchlich gestakt worden.

* **Berlin, 4. Dez.** In der Budgetkommission versprach Staatssecretär Stephan gegenüber vielen Petitionen wegen Benutzung der Fernsprechanlagen auch durch andere Personen als durch die Anschlußbesitzer nochmals ernstliche wohlwollende Erwägung, und erklärte ferner, bezüglich der Zeitungstarife eine Neuregelung in Erwägung zu ziehen.

* **Berlin, 3. Dez.** Reutermeldung. Laut offizieller Meldung des Kommandanten des Districtes Rinchow griff derselbe am 27. und 28. Nov. mit großer Streitmacht die Aufständischen an. Letztere wurden schließlich geschlagen und verloren 600 Mann nebst Führer. Der Kommandant von Jcho habe die Aufständischen ebenfalls geschlagen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Dezember, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	3.12.	4.12.
3/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		93,80	93,80
3/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		93,90	93,80
Oesterreichische Goldrente		93,20	93,40
4 pCt. Ungarische Goldrente		89,70	89,70
Russische Banknoten		197,70	199,50
Oesterreichische Banknoten		172,70	172,70
Deutsche Reichsanleihe		105,80	105,90
4 pCt. preussische Consuls		105,50	105,40
4 pCt. Rumänier		82,60	82,60
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten		102,80	103,30

Produkten-Börse.

Cours vom	3.12.	4.12.
Weizen Dezember-Januar	226,20	226,—
April-Mai	223,50	224,50
Roggen besser.		
Dezember-Januar	239,70	241,—
April-Mai	234,50	235,75
Petroleum loco	22,70	22,70
Rübsl Dezember	61,90	62,20
April-Mai	61,40	61,20
Spiritus 70er Dez.-Januar	51,70	51,70

Königsberg, 4. Dezember. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L/o. excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Riter. Loco contingentirt 70,50 A Gelb. Loco nicht contingentirt 51,— „

Danzig, 3. Dezember. Getreidebörse. Weizen (per 120Pfd. holl.): loco flau, 100 Tonnen. Für bent und hellfarbig incl. 230—233 A, hellbunt incl. 235—247 A, hochb. und glasig incl. 240 A, Term. November zum Transit 126Pfd. 193,— A, per April-Mai zum Transit 126Pfd. 196,— A. Roggen (p. 120Pfd. holl.): loco geschäftslos, incl. — A, russisch und polnisch zum Transit — A, per Novbr. 120Pfd. zum Transit 191,— A, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 195,— A. Gerste: große loco incl. — A. Rübsen: per 1000 Kilogramm — A. Hafer: loco incl. 156—163 A. Erbsen: loco incl. — A.

Königsberger Productenbörse.

	2. Dez.	3. Dez.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	228,50	225,—	stark weich
Roggen, 120 Pfd.	229,—	229,—	unverändert
Gerste, 107-8 Pfd.	161,—	161,—	do.
Hafer, feiner	154,—	153,—	niedriger
Erbsen, weiße Koch-	163,—	163,—	unverändert
Rübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. Dezember. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br., 70,50 Gd., pro Dezbr. contingentirt — Br., 69,— Gd., pro Januar - Mai contingentirt — Br., 69,50 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 51,— Gd., pro Dezbr. nicht contingentirt — Br., 49,50 Gd., pro Januar - Mai nicht contingentirt — Br., 50,— Gd.

Stettin, 3. Dezember. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 51,30, pro Dezember 50,80, pro April-Mai 51,90.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 3. Dezember. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 19,—, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 18,30, Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 16,35. Steigend. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,— Melis I mit Faß 27,25. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	759	SW	Regen	4
Stockholm	763	still	bedeckt	—1
Saparanda	762	still	bedeckt	—7
Petersburg	762	SW	bedeckt	—2
Moskau	770	S	bedeckt	—4
Sylt	758	SW	wolfig	5
Hamburg	760	SW	Regel	6
Swinemünde	762	SW	Dunst	1
Neufahrwass.	763	S	Regel	0
Memel	763	SW	Regel	0
Paris	763	S	bedeckt	3
Karlsruhe	764	SW	bedeckt	7
München	766	SW	wolfig	—2
Berlin	762	SW	bedeckt	1
Wien	765	W	wolkenlos	1
Breslau	763	still	wolkenlos	1
Nizza	—	—	—	—
Triest	762	D	wolkenlos	8

Uebersicht der Witterung. Ueber Deutschland wehen leichte bis mäßige südliche bis südwestliche Winde bei milder, vorwiegend trüber Witterung; vielfach ist Regen gefallen. Im ost-deutschen Binnenlande, sowie in Südbaiern herrscht leichter Frost. Die Erwärmung, welche an der west-deutschen Grenze eingetreten ist, dürfte sich auch ostwärts über ganz Deutschland ausbreiten.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Advents-Sonntage.
 St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Sonntag, den 6. Dezember, am Feste
 des heil. Nicolaus:
 Herr Kaplan Reichelt.
 Dienstag, den 8. Dezember, am Feste
 der unbefleckten Empfängnis Maria:
 Herr Kaplan Pfizenreuter.
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu
 St. Marien.**
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamt's-Candi-
 dat Hoffe.
 Mittwoch, 9. Dezbr., Abends 5 Uhr:
 Advents-Gottesdienst, Liturgie und
 Predigt.
 Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.
 Drei-Königen.**
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
 Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
St. Amen-Kirche.
 Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-
 decker.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
 Mittwoch, den 9. Dezember, 5 Uhr
 Abends:
 Advents-Abendgottesdienst.
 Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-
 wald.
Mennoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
**Evang. Gottesdienst
 in der Baptisten-Gemeinde.**
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pred. Hinrichs.
 Nachm. 4½ Uhr: Herr Pred. Hinrichs.
 Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
Baptisten-Kapelle Wolfsdorf Nied.
 Am Sonntag Vorm. 9 Uhr, Nachm.
 2 Uhr und Montag Abend 7 Uhr leitet
 Herr Prediger Horn die Erbauung.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 4. Dezember 1891.
Geburten: Arbeiter August Hill, T.
 Arbeiter Julius Schmidke, S.
Aufgebote: Kupferfchmied Max Peter-
 mann-Neufahrwasser mit Hedwig Fischer-
 Elbing.
Geschließungen: Fabrikarbeiter Carl
 Medel-Elb. und Marie Klein-Elb.
Storbefälle: Schneiderin Henriette
 Noje, 29 J. — Schuhmacherfrau Caroline
 Seeger, geb. Schiller, 70 J. — Kesself-
 schmied Carl Will, 5½ J. — Früherer
 Kaufmann Friedrich August Hinz, 77 J.

Adelheid Harder

in fast vollendetem 51. Lebensjahre nach
 kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den
 8. d. Mts., Nachmittags 1/2 2 Uhr, in
 Leuzen statt.
Die trauernden Geschwister.
 Abbau Leuzen, 4. Dezember 1891.

Stadttheater.

Sonnabend: geschlossen.
**Westpr. Provinzial-Fechtverein
 zu Elbing.**
 Sonntag, den 6. Dezember:
Große Tanz-Soiree
 in den Sälen des
 „Goldenen Löwen“.
 Anfang 7 Uhr.
 Der Vorstand.

**Kinder-Bewahranstalt in
 Bangriß-Colonie.**

Beim Verannahen des Weihnachts-
 festes werden wir uns an die Bewohner
 der Stadt und Umgegend mit der Bitte,
 uns für die Pflinglinge unserer Anstalt
 zur Weihnachtsbescherung Bekleidungs-
 gegenstände u. bis zum 17. Dezember
 gütigst zukommen zu lassen.
 Elbing, Anfangs Dezember 1891.
Der Vorstand.

**Emma Alsen, Ida Claassen,
 Maria Nachtigall,
 Maria Vogdt, Boschke,
 Dross-Freiwalde,
 Etdorf, P. Geysmer,
 Schiefferdecker, Staberow.**

**Geräucherte Heringe,
 Brat-Heringe,
 Brabanter Sardellen,
 Saure Gurken,
 Julius Arke.**

Sente, Sonnabend:

Spanferkel.
 Anstich
**Nürnberger, Spatenbräu
 und hell Königsberger
 Schönbuscher Bier.**
Gerh. Reimer.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, das Forstetablisse-
 ment **Vierlan**, welches aus einem Wohn-
 hause, einer Scheune und Stall und
 4,85 Hektar Ackerland besteht, auf 12
 Jahre vom 1. Mai f. ab zu verpachten.
 Es steht hierzu Termin auf
**Sonnabend, den 19. Dezember,
 Vormittags 10 Uhr,**
 zu Rathhause vor Herrn Stadtforsrath
Kuntze an, wozu wir hiermit einladen.
 Elbing, den 10. November 1891.
Der Magistrat.

Nur bares Geld!

28. Dezbr. und folgende Tage:
**Berliner
 Grosse Rothe Kreuz-
 Lotterie.**
 Hauptgew.: 150,000 M.
 75,000 M., 30,000 M., 20,000
 M., 10,000 M., 5,000 M. u.
 Loose à 3 M. 30 Pf. incl.
 Porto und Liste verendet
Richard Schröder,
 Bankgeschäft,
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
 Begr. 1875.

**Postpaket-
 Lüschen,
 Spanlüschen,**
 zu Postpaketen,
 leicht und billig, empfiehlt
**Gustav Ehrlich,
 Speicherringel.**

Achtung!

Nur durch Einkäufe gegen Cassa und
 in **Wagonladungen**, aus den **besten
 und leistungsfähigsten Fabriken**, bin
 ich im Stande, meine mir guten
**Porzellan-, Glas-,
 Majolika-, Steingut-,
 emaillierte Eisen- und
 Wirthschaftswaren,
 Lampen etc.**

zu **unerreicht billigen Preisen** ab-
 zugeben und empfehle ich somit mein an-
 erkannt, hierorts
größtes Lager
 in allen hierin nur denkbaren Artikeln
en gros & en detail.
Ad. Harder,
 50/51. Eg. Heiliggeiststr. 50/51.

**Christ-
 baum-Confect**
 Gute Waare garantirt.
 Reizende Neuheiten.
 Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.
440 Stück für M. 3.-
 Bei Einfindung von M. 3.50, (Mittler
 M. 3.20) oder bei Entnahme von 3 Kisten
 franco. Kisten mit größerem oder besserem
 Confecte von M. 3.50 bis M. 6.00.
Kisten mit ff. Lebkuchen
 zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00.
 Jeder Kiste wird eine geistliche Burschen-
 casche als Präsent beigelegt.
 G. Hicksmann, Dresden, Humboldtstrasse 1.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
 treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die
 sich gesund erhalten wollen. Es lese es auch jeder, der
 an Nervosität, Herzleiden, Veranlassungsschwächen,
 Hämorrhoiden leidet, sein anständige Bekömmung
 nicht jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit
 und Kraft. — Gegen Einfindung von 2 Mark in
 Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst,**
 Wismar, **Siselastrasse Nr. 11.**
 Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Wer an Husten
 Brustschmerzen, Heiserk., Asthma,
 Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für
 den ist der weisse Frucht-Brust-
 Saft das beste Haus- u. Genuss-
 mittel. Bei **Rud. Sausse,**
 Alter Markt, erhältlich.

**Der Verkauf
 meines
 Damen-
 Pelzwaaren-
 Lagers**

hat begonnen.
 Das Lager ist mit den **elegan-
 testen Pelzarten** ausgestattet.
 Ich empfehle:
**Echte Nerz-, Marder-, Iltis-,
 Stungs-, Bär- u. Schuppen-
 Sealsking.**
Taucher-Garnituren,
 bestehend aus fein ausgestatteten
 Muffs, nebst Stragen, Boas oder
 Medicis-Bellerine.
Div. einzeln. Muffen in Iltis
 gebe weit unter Ladenpreis ab.
Mädchen- und Kinder-Muffs,
 in großem Sortiment,
 in Blüsch schon für 35 Pf.,
 in Pelz schon für 95 Pf.
Gute schwarze Muffen
 aus den besten Pelzarten, stark im
 Haar, gut gefüttert, empfehle zu
 folgenden auffallend billigen Preisen:
Schwarze französische Caninmuffs
 für 2,25.
Schwarze langhaarige Muffs,
 Bär, Biege, für 2,50.
Schwarze gute Snotten-Muffs
 für 3,00.
Schwarze echte Scheitel-Muffen
 für 5,50.
Schwarze elegante Dpoffummuffs
 für 6,00.
Schwarze russische Bär-Muffs
 (Schuppen) für 7,50.
 Bijam-Muffs schon für 3,50.
Boas
 in den verschiedensten Sorten,
**Feder-, Pelz-, langhaarige
 Pelz-, weiß Thytet-, weiß
 Angora-,
 schwarze lange Pelzboas**
 schon für 1,50.
Weiß elegante Angoraboas,
 2 Meter lang,
 schon für 2,75.
**Neu! Feder-Muffs Neu!
 Feder-Colliers.**
 Einen kleinen Posten
Pelzbaretts,
 ohne Krempe,
 verkaufe für den staunenswerth
 billigen Preis
 von 0,95 aus.
 Ferner:
**Größte Auswahl in
 wollenen Kopfhüllen,**
 fleisam garnirt,
 schon für 1,65.
Neueste Facon „Elsa“,
 mit Seitenschluß für 2,10.
**Großes Lager
 eleganter Chemillepotten.
 Tricotagen.**
Herrn- und Damen-Hemden
 außerordentlich billig,
 schon von 60 Pf. an.
**Zebra-Tricotagen,
 Molesquin-Tricotagen,**
 extra schwer u. krumpffrei.
Stopp-Hauschuhe,
 reeller Werth 3,00—3,50,
 schon für 1,95.
**Der letzte Rest von
 Double-Schuhen**

Herrn	Damen
1,05.	0,85.
Mädchen	Kinder
0,65.	0,45.

Tricot-Handschuhe
 mit warmem Futter,
 die bekannte Qualität Nr. 1340,

Herrn	Damen	Kinder
0,95.	0,65.	0,40.

Lager echt russischer
Gummi-Boots.
 Herren-Boots für 6,10.
 Hohe Damen-Boots
 mit Krimmer für 6,40.
 Damen-Halb-Boots
 m. rothwoll. Tricotfutt. für 3,65.
 Der Rest von
Mädchen- u. Knaben-Boots
 wird für die Hälfte des Werthes
 ausverkauft.

Th. Jacoby.

**Hamburg-Amerikanische
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**
**Express-
 und Postdampfschiffahrt.**
Hamburg - New-York
 vermittelt der schönsten und grössten
 deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
 Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
 Post-Dampfschiffen
 von **Hamburg** nach
 Baltimore | Canada | Westindien
 Brasilien | Ost- | Mexico
 La Plata | Afrika | Havana
 Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreisel-
 Danzig, Brodbänkengasse 51.** [576]

Avis.
Corned Beef
 6 Pfd. empf. à Dose M. 3,25, im
 Aufschnitt wie ganze Stücke à Pfd.
 70 Pf.
 (Billiger als die annoncirte
 Pfund-Dose für 70 Pf., die nur
 4/5 Pfd. Fleisch enthält und Ab-
 gänge hat!)
 Ferner schneide auf:

**Cervelatwurst, in nur
 Leberwurst, prima
 Landwurst, Waare,
 Schinken, zu sehr
 mäßigem
 Preise!**

Außerdem:
**Breißelbeeren in
 Zucker.**
**Packammer
 für Colonial-Waaren**
A. Prochnow.

**Großmittel
 der Nordpolfahrer**
 Flasche mit Pinzel = 50 Pfg.
Apothek, Brüderstraße 19.

* Für *
 * bevor *
 * stehende *
 * Weihnachten *
 * empfehle als sehr *
 * passendes Geschenk *
*** Visiten - Karten ***
 * in tadelloser und geschmackvoller *
 * Ausführung zu billigen Preisen. *
 * Bestellungen bitte recht- *
 * zeitig aufzugeben. *
 pro 100 Stück von Mk. 1 an.

**H. Gaartz'
 Buch- und Kunst-Druckerei.**
**Visitenkartentäschchen
 gratis.**

Meine anerkannt größte und schönste
**Weihnachts-
 Ausstellung**
 von **Pfefferküchelei,
 Marzipan** u.
 habe eröffnet und empfehle alle meine
 Fabrikate in größter Auswahl als
 delikat, schmackhaft und
 billig.

Pfefferkuchenhäuschen,
 von guten Pfefferkuchen, von 75 s. an.
Wiederverkäufer erhalten hohen
 Rabatt, bitte selbige, sich aber rechtzeitig
 zu melden.
**H. Marschall,
 Innerer Georgendamm.**

Für 40 Thaler Wohnung (Stube,
 Cabinet, Küche, Bodenkammer und
 Keller), Gymnasium-Str. 4, 1 Tr., vom
 1. Januar 1892 zu vermieten. Franz
 Fisch, Heil. Geist-Str. 27.

Auktion.
**Sonnabend, 5. Dezbr.,
 Vormittags 10 Uhr,**
 werde ich im Hause **Holländerstr. 2,**
 gegenüber dem Landrathsamt, verschied.
Nachlassgegenstände:

1 elegantes mahagoni Sopha, mehrere
 Bettgestelle mit Matratze und Keil-
 kissen, 2 Gewichts-Regulateure, Tische,
 Stühle, Kommoden, Spinde, 1 Satz
 eichenen Kästen, Haus- und Küchen-
 geräthe u.
 im Auftrage der Erben meistbietend gegen
 baare Bezahlung verkaufen.
H. Meyer, Auktionator.

**Grosse Geld-Lotterie
 vom Rothen Kreuz.**
 Haupt-Gewinne: 150,000 Mark,
 75,000 M., 30,000 M., 20,000 M. etc.
 Ziehung am 28. Dezember cr. im
 Ziehungs-Saale der Kgl. General-
 Lotterie-Direction in Berlin. Empf.
 Loose à 3 M. Für Zusendung u.
 Liste sind 30 Pf. beizufügen.
**Selmar Goldschmidt,
 Braunschweig.**

**Lieferanten von Elbinger
 Weidekäse**
 belieben ihre Adresse an **R. Rein-
 hard-Allenstein** gelangen zu lassen.

Junge Mädchen
 zum Erlernen des **Cigarren- resp
 Wickelmachens** werden angenommen
 von
Loeser & Wolff.

Geld jeder Höhe zu 4 - 5 %, 3. Hyp.
 u. jed. Zweck. Agenten verb.
 Adresse **D. C. 5** Berlin-Westend.

**Alte Briefcouverts,
 Postkarten, Briefmarken** u.
 kauft **Axt, Danzig, Milchamengasse 10.**

Gesucht
 zum 15. d. Mts. bill. möbl. Zimmer
 eventl. Klavier, i. d. Nähe des Alten
 Marktes. Offerten mit Preisangabe
 u. „**Elbing 100**“ i. d. Exped. d. Z.

Der heutige Nummer
 unserer Zeitung haben wir
 eine Beilage beigelegt, betreffend die
 Verlagsbuchhandlung von **Paul Neff,
 Stuttgart**, auf die wir unsere geehrten
 Leser aufmerksam machen.

Barometerstand.
 Elbing, 4. Dez., Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . .	29	3. D. 9.
Beständig . . .	9	
Schön Wetter	6	
Veränderlich . . .	3	
Regen u. Wind	28	
Viel Regen . . .	9	
Sturm	6	
	3	
	27	
Wind: S.	3 Gr. Wärme.	

Oberhemden
 nach **Maaz**
 unter Garantie für tadelloser
 Sitz.
 Bei auswärtigen Aufträgen,
 die gewissenhafte und schnellste
 Erledigung finden, genügt die An-
 gabe der Halsweite, Brustweite
 und Aermellänge.
**Simon Zweig,
 Schmiedestr. 18.**

Fischerstr.
16.
Import.

Großer Weihnachts-Ausverkauf bei
M. Rube Wittwe

Fischerstr.
16.
Export.

(Inhaber Arthur Niklas)
Elbinger Tricotagen- & Strumpfwaren-Fabrik.

Wollhandlung en gros & en detail.

Depot für echt russische Gummischeuhe.

Mein in allen Artikeln reich sortirtes Lager nur guter, reeller Waare empfehle zu preiswerthen Einkäufen angenehmer, praktischer Weihnachts-Geschenke.
Bestellungen in Strickwaren nach Maaf erbitte baldigt und werden dieselben, sowie alle Reparaturen schnell, sauber, billigt und aus bestem Material ausgeführt.

Zur Feier des 100jährigen Todestages

W. A. Mozart's,

Sonnabend, den 5. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr,
im grossen Saale der Bürger-Ressource:

Concert der Elbinger Liedertafel

unter gütiger Mitwirkung vieler kunstsinniger Damen.

PROGRAMM.

- 1) Ouverture zu „Don Juan“.
Prolog.
 - 2) a. Marsch der Priester
b. Arie des Sarastro mit Chor } aus „Die Zauberflöte“.
 - 3) Arie der Susanne „Endlich naht sich“ aus „Die Hochzeit des Figaro“.
 - 4) Terzett „O Herz hör' auf zu schlagen“ aus „Don Juan“.
 - 5) Chor der Priester aus „Die Zauberflöte“.
- 3) Requiem.
1) Requiem aeternam, 2) Dies irae, 3) Tuba mirum, 4) Rex tremendae,
5) Recordare, 6) Confutatis, 7) Lacrymosa, 8) Domine Jesu, 9) Hostias,
10) Sanctus, 11) Benedictus, 12) Agnus Dei.

Billets: nummerirter Platz à 1,50 M., unnummerirt à 1,00 M.,
Steh- und Logenplätze à 50 Pf. sind bei Herren **Maurizio & Co.** zu haben.

Der Vorstand der Liedertafel.

In wenigen Tagen!
Schon am 8. und 9. Dezember d. J.
Ziehung in Hannover.

Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo.

Diese große Geldverloosung bringt Haupttreffer:

- 5 à 10,000 Mark = 50,000 Mark,
 - 4 à 5,000 Mark = 20,000 Mark,
 - 10 à 1,000 Mark = 10,000 Mark,
- insgesamt 3879 Geldgewinne zur Entscheidung.

Loose à 3 Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Paackhofstrasse 29.

In Elbing zu haben bei **Joh. Gustävel, Alter Markt 19.**

Wegen Fortzuges

von Elbing verkaufe ich von heute ab:
Wanduhren von 2,50 M. an,
Weder von 3 M. an,
Regulatoren, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend,
von 20 M. an,
Chlinderuhren von 8 M. an,
goldene Damenuhren von 22 M. an,
sowie
sämmliche Ketten, Anhänger u. Goldsachen
zum Selbstkostenpreise.
Reparaturen werden nach wie vor zu den
billigsten Preisen schnell und sauber ausgeführt.

R. Schwarzkopf,
Alter Markt 16.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke, Hannover.**
Chambres garnies bei Frau **Reisch, Königsberg i. Pr., Bergplatz Nr. 17, per Zimmer von Mk. 1,25 an.**

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18,

Tuchhandlung - Ausstattungs-geschäft für Herren,
empfehl

bei bedeutender Preisermäßigung
Winter-Paletots, Reiseumäntel,
Gesellschafts- und Frack-Anzüge,
Beinkleider etc.

unter Garantie tadelloser Ausführung
in größter Stoffauswahl.

Zur

**Marzipan-
Bäckerei**

empfehl:

Feinsten Puderzucker,
garantirt rein,
neue Avola-Mandeln,
größte Frucht,

Früchte

zum Belegen des Marzipans,
sowie zur

Kuchen-Bäckerei:

Succade in feinst. Frucht,
Drangade (cand. Pomme-
ranzenschalen),
Sultani- und Clemé-Ro-
sinen,
Corinthen,
getrockn. Pommeranzen-
und Citronenschalen,
feinsten Zimmt,
Citronenöl und Rosen-
wasser,
Hirschhornsalz und gerei-
nigte Pottasche,
Feinsten Lech-Honig,
Anchenmehl und Weizen-
puder,
gemahl. Melis u. Raffinade
zu billigsten Preisen.

W. Dückmann

Schürzen,
Corsettes,
Cricot-Zaillen,
Cricot-Kleidchen,
Handschuhe,
Strümpfe

empfehl
in größter Auswahl
billigt

Geschw. Prozek.

Für Rettung von Crank-
sucht versende Anweisung nach
Sucht 16jähriger approb. Meth.
zur sofortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-
ziehen, keine Berufsstörung, unter
Garantie. Briefen sind 30 Pfa. in
Briefmarken beizufügen. Man adressire:
„Privat-Anstalt Villa Christina
bei Säckingen, Baden“.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's
Bureau** in Dresden, Ostfa-Allee
Nr. 35.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist in den Ladenräumen und I. Etage eröffnet und bietet in
Porzellan, Glas, Steingut und Majolica
eine übergroße Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Zum Besuche derselben ladet ergebenst ein

Max Kusch, Heilige Geiststraße
Nr. 19.

Die Restbestände meiner

Blankenburger Holzwaaren

sollen bis zum Feste geräumt werden und empfehle
selbige

zu Fabrikpreisen!

P. Tochtermann,

Lederhandlung, Wasserstraße 25.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Grosse Weihnachts-Ziehungen!

150,000 Mark betragen die Gewinne der
Weimar-Lotterie (Ziehung 12. bis 15. Dezbr.)

Hauptgewinn 50,000 Mark i. W.

à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie (Zieh. 28. Dez. 1891)

Hauptgewinn baar: 150,000 Mark.

1/4 3,25, 1/2 1,75, 3/4 1 M., f. Bto. u. Liste jeder Zieh. 30 s. extra, vers.
M. Meyer's Glückscollecte, 40. Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, 5771.

Schönstes Geschenk

Stereoscope zum Zusammenlegen in polirt.
Holzkästchen à Stück 3 Mk.
Dazu:

1 Dgd. schöne Bilder (fortirt)
2 Mk. Porto 50 Pf.

Schröder's Versandgeschäft,
Berlin W. 62, Courbierestraße 10.

für Alt und Jung!

Die Delicateß-, Conserven-,
Süßfrucht-, Thee-, Chocoladen-,
Colonialwaaren- und
Wein-Handlung
von

William Vollmeister

hält sämmtliche Artikel
in nur erster Qualität zum billigsten Preise
zum bevorstehenden Feste bestens empfohlen.

Honigkuchen

von
Gustav Weese-Thorn
und
F. Krietsch-Wurzen

empfehl
William Vollmeister.

Zum Dessert

empfehl:
frische Weintrauben,
Apfelsinen,
assortirte Früchte,
glacirte Pflanzen,
Confecte aller Art etc.
William Vollmeister.

Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

Nr. 285.

Elbing, den 5. Dezember 1891.

Nr. 285.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Dez. Die Session der österreichischen Delegation wurde heute geschlossen. Vorher hatte der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, den Delegirten den Dank des Kaisers und der Regierung ausgesprochen. — In der heutigen Schluß-Sitzung der österreichischen Delegation dankte der Kriegsminister dem Delegirten Professor Billroth für dessen humane Anregungen in Betreff der Fürsorge für die im Kriege Verwundeten und sicherte ein gewissenhaftes Studium der angeregten Punkte zu.

England. London, 3. Dez. Eine dem Auswärtigen Amte vom englischen Gesandten in Peking zugegangene Depesche bestätigt die von den Aufständischen verübten Missethaten. Die getödteten Christen seien jedoch sämtlich Eingeborene, unter denselben befinde sich kein Europäer. — Die Nachricht des Pariser „Figaro“ über eine englisch-chinesische Allianz wird als erfunden bezeichnet. — Wie nunmehr verlautet, wird Gladstone Mitte Dezember nach Biarritz reisen und nach Weihnachten in der Villa seines Freundes, des Unterhaus-Mitgliedes Stuart Rendel, in Sanrappad Aufenthalt nehmen. — Der „Daily-Chronicle“ meldet aus Tientsin, der Vizekönig Nizhng-Chiang habe den englischen Consul benachrichtigt, er betrachte den Aufstand in der Mongolei als einen einfachen Plünderungszug und keineswegs als eine antihyastische Revolte; in Tientsin herrsche vollständige Ruhe, der Hafen sei für den Winter geschlossen; eine große Flotte sei an der Mündung des Yangtsekiang vor Anker gegangen.

Staten. Rom, 3. Dez. Die Deputirtenkammer beschloß, den Antrag des Deputirten Bisch, den 20. September zum National-Festtag zu erklären, in Erwägung zu ziehen. Der Minister des Innern Nicotera machte zwar sehr weitgehende Vorbehalte, erhob aber keinen Widerspruch dagegen, daß der Antrag in Erwägung gezogen werde. — Der König hat für den Erzherzog Heinrich eine vierzigstägige Hoftrauer angeordnet.

M a s s a u a h, 2. Dez. In dem Prozesse gegen Vivraghi und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Abdel Rahman die Todesstrafe, gegen Vivraghi wegen Theilnahme an der Affaire Gethoon Zellenstrafe, betreffs Adam Agas und neun anderer eingeborenen Polizeibeamten wurde die Einstellung des Verfahrens beantragt.

Rumänien. Bukarest, 3. Dez. Der diplomatische Agent und Generalkonsul in Sofia Djuwara ist zum Generalsekretär im Auswärtigen

Amte ernannt worden. Der Gesandte der großbritannischen Regierung Sir Drummond Wolff ist hier eingetroffen und wurde gestern vom Minister des Aeußeren Garco empfangen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 2. Dez. Heute früh wurde der Eigentümer Stubba aus Miedzyn an den Schleusen schwer verletzt aufgefunden. Der Mann, welcher auf dem gestrigen Jahrmarkt eine Kuh verkauft hatte, ist von bisher noch nicht bekannten Thätern überfallen, seiner Baarschaft sowie des Rockes und der Stiefeln beraubt und in tödtlich verletztem Zustande auf der Landstraße liegen gelassen worden, wo er heute früh noch lebend aufgefunden wurde. Er verstarb jedoch heute Vormittags. Sein Kopf, die Brust und die Arme waren dem Bedauernswerthen mittels Messers förmlich zersezt. Nach dem oder den Täubern wird eifrigst gefahndet. — Am 18. November wurde in Zoppot ein Gewerbe-Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, Bildung durch Vorträge und Benutzung der Vereinsbibliothek zu verbreiten, ferner kranke Mitglieder in Nothfällen durch Geldgeschenke zu unterstützen. Der Verein zählt bereits 60 Mitglieder, die theils dem Handwerkerstande, theils dem Kaufmanns- und Gelehrtenstande angehören.

* **Dirschau,** 3. Dez. In höchst dreister Weise wußte sich gestern, wie die „Dsch. Z.“ schreibt, ein ziemlich gut gekleideter Mann hieselbst in den Besitz von Fleischwaaren zu setzen, ohne seinen Geldbeutel in Anspruch nehmen zu müssen. Der Mann erschien in der Abendstunde im Laden eines Fleischermeisters in der Berlinerstraße und ließ sich 2 Pfund Wurst und 1 Pfund Speck verabfolgen. Während nun seiner Bestellung nach einem weiteren Pfund Fleisch Folge gegeben wurde, gewann der Fremde, seine drei Bäckchen eiligst zusammen raffend, mit einem Satz die Thür und suchte demnächst das Weite. Die Verfolgung erwies sich vergeblich. — Gestern zog ein Schwarm wilder Gänse, ca. 30 an der Zahl über die Weichsel nach Süden hin.

* **Neuteich,** 2. Dez. In Bröske war heute der Staatsanwalt aus Elbing anwesend, um nach dem Verbleib der Kindeleiche Untersuchungen anzustellen. Derselben hatten zur Folge, daß die Leiche in der Scheune ca. 1½ Fuß tief vergraben aufgefunden wurde. Zwei ebenfalls anwesende beamtete Aerzte nahmen alsbald die Section der Leiche vor. (D. Z.)

[=] **Krojanke,** 3. Dez. Schon zu wiederholten Malen ist hier die Einrichtung einer Molkerei in Erwägung gezogen worden; jedoch verließen die Be-

sprechungen hierüber stets resultatlos, da beregte An gelegenheit in den theilhabenden Kreisen wenig Unterstützung fand und auch von dem Unternehmer selbst nicht mit der erforderlichen Energie betrieben wurde. Nunmehr wird Herr Richter, der frühere Molkereipächter in Augustowa eine Molkerei ins Leben rufen, die im Mai n. J. in Betrieb gesetzt werden soll.

* **Rosgarten,** 2. Dez. Vor kurzer Zeit wurden einer Besitzerin aus Gurske die fetten Gänse aus dem Stalle gestohlen. Gestern gelang es dem Amtseketator, Herrn Gerich, den Dieb zu ermitteln. Ein Besitzer aus Gurske schickte zu dem Arbeiter Adolph Hübner in Rosgarten durch seine Leute Stroh u. Hier wurden nun die Leute reichlich mit Gänsefett gespeist. Dieses gab Verdacht, da Hübner keine Gänse besaß. Der genannte Beamte machte nun Nachforschungen und fand endlich das Fleisch der Gänse in Töpfen gepökelt, in Säcke gesteckt und vergraben vor. Auf die Fundstelle wurde ein Haufen Rüben geworfen. Hübner beabsichtigte, nächstens seine Hochzeit zu feiern und da sollte wohl das Fleisch Verwendung finden; der unarmherzige Beamte aber nahm dasselbe mit und wenn nun die Hochzeit wirklich bald statifindet, so wird man wohl auf Gänsebraten verzichten müssen.

* **Seiligenbeil,** 1. Dez. Der früher hier an sässige Rechtsanwalt Walden wurde heute von der Braunsberger Strafkammer wegen Betruges und Untreue zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Astrawischen,** 1. Dez. Am Sonntag Nachmittag ergriff während der Abwesenheit des Försters K. in A. der Knecht desselben ein Gewehr und drückte es, ohne zu wissen, daß dasselbe mit einer Kugel geladen war, auf ein in der Küche beschäftigtes 13-jähriges Mädchen ab. Die Kugel drang dem Mädchen durch den Kopf und hatte den nach einer Stunde erfolgten Tod zur Folge.

* **Insterburg,** 3. Dez. Der plötzliche Tod des Oberbürgermeisters Korn, über den wir bereits gestern berichteten, hat in allen Schichten der Bürgerschaft großes Bedauern hervorgerufen. Der Sängerverein, welcher gestern Abend zu einer Uebung versammelt war, ließ diese nicht allein sofort ausfallen, sondern hat auch beschlossen, die am Sonnabend, den 5. d. M., festgesetzte Damenliederfest auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Ferner hat der ganze Verein sich einmüthig bereit erklärt, bei der am Sonntag, den 6. d. M., Mittags 12 Uhr, statifindenden Beerdigung die Grabgesänge auszuführen.

* **Bromberg,** 3. Dez. Gestern Morgen wurde

wie die „D. Pr.“ mittheilt, in Kanal-Kolonie A., und zwar auf dem Wege, welcher von Schleusenau nach Brinzenhal führt, unmittelbar von dem Schulze Hinzschen Hause, halbentkleidet der Einwohner Stobbe aus Fuchschwanz gefunden. Er blutete aus mehreren Wunden am Kopfe, auch zeigten sich an den Händen Verletzungen, die von Messerstichen herzurühren schienen. St., welcher noch schwache Lebenszeichen gab, wurde in die Wohnung des Schulzen genommen und ihm dort ein warmes Getränk eingegeben. Der Verletzte verschied jedoch noch im Laufe des Vormittags. Heute findet die gerichtsarztliche Section der Leiche des St. statt. Stobbe hatte auf dem Viehmarke eine Kuh verkauft; das dafür gelöste Geld hatte aber seine Ehefrau an sich genommen und war schon am Nachmittage nach Hause gefahren, während er noch zurückblieb. Möglich, daß ihn einige Stroche die das Geld bei ihm vermuteten, überfallen und ihn zu plündern versucht haben. In später Nachtstunde war St. nämlich noch in einer dortigen Schänke, wurde aber, da er sich den Gästen lästig machte aus derselben verwiesen. Die Weste, welche in der Nähe des Thortores gefunden wurde, war total zerschnitten und zersezt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

5. Dez.: Vielfach trübe, Nebel, später aufklarend, frostig, lebhaft windig, Sturmwarnung.

6. Dez.: Bedeckt, neblig, naßkalt, Niederschläge, Nachtfrost.

7. Dez.: Wolkig, feucht, Niederschläge, Nebel, Temperatur nahe Null.

8. Dez.: Nebel, bedeckt, feucht, Temperatur nahe Null.

(Für diese Anbricit geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. Dezember.

* [Personalmeldungen bei der königlichen Eisenbahndirection zu Bromberg.] Ernannt sind: Die Regierungskassessoren Mallison in Königsberg und Dr. Thiel in Berlin zu Regierungsräthen, Baurath Stuerz in Berlin und Eisenbahn-Bau- und Betriebssecretär Mohr in Stettin zu Regierungskassensachverwaltern, dem Regierungskassessor Holze in Königsberg ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines

ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst übertragen worden. Der Gerichtsassessor Sabarth in Königsberg ist vom 1. d. M. zur weiteren Ausbildung für die Staats-Eisenbahnverwaltung vom dortigen Betriebsamt zur Direction in Bromberg übergetreten. Versetzt sind: Die Stationsassistenten Bachmann in Jablonowo als Stationsaufseher nach Melno und Schinz von Melno nach Jablonowo, Stationsaspirant Schirmacher in Falkenberg hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden, Stationseinsteher Bartisch in Danzig ist gestorben.

* [Die Rekrutenprüfungen.] Im Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen werden die Ergebnisse der preußischen Rekrutenprüfung unter Hinzufügung der Ergebnisse des Jahrganges 1871—72 veröffentlicht. Aus den dort mitgetheilten eingehenden Tabellen heben wir folgende Angaben heraus. Die Zahl der Analphabeten (d. h. solcher, die weder lesen noch schreiben können. D. Red.) in den einzelnen Provinzen betrug in Prozenten:

Provinz	Jahrgang 1871—72	1890—91
Ostpreußen	6,84	1,84
Westpreußen	11,60	3,87
Pommern	1,16	0,17
Posen	15,59	2,58
Im preußischen Staate im Ganzen	3,42	0,84.

Der Fortschritt, der in diesen Ziffern zum Ausdruck kommt, ist ein sehr großer, insbesondere in Ost- und Westpreußen. Während im Jahre 1871—72 in Westpreußen jeder 8. weder lesen noch schreiben konnte, entfällt im letzten Jahrgang erst auf je 25 ausgehobene Rekruten ein Analphabet.

* [Im Schaltjahr 1892] wird es sich ereignen, daß Fastnachts-Montag auf den 29. Februar fällt. Es ist eine Seltenheit, welche zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Zu diesem Vorkommen ist Bedingung daß das Schaltjahr mit Freitag beginnt und Ostern auf den 17. April fällt. Haben wir den Fastnachts-Montag künftigen Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals; denn erst das Schaltjahr 1960 wird diese Erscheinung wiederbringen. Dann tritt sie wieder ein im Jahre 2112.

* [Aus einem ostpreussischen Schilde] berichtet der „Gesellige“: In der guten Stadt, die wir nicht nennen wollen, war man den ganzen Sommer hindurch mit dem Bau und der Einrichtung eines Schlachthofes beschäftigt. Mit Stolz und Freude blickte man jüngst auf das beinahe vollbrachte Werk, da, Welch ein Schreck für Alle, der große Kessel steht draußen, man hat vergessen, ihn einzubauen; jetzt, wie ihn hineinbringen? Es bleibt nichts übrig, als den Dachstuhl zu durchbrechen, Sparren zu durchsägen, die Dachschalung und Dachpflannen an einer Stelle weit aufzureißen, um das Ungethüm von oben durchzulassen.

* [Lotterie.] Zur 1. Klasse 186. Lotterie geben die königlichen Lotterie-Einsteher an die vorgemerkten Besteller gegenwärtig bereits diejenigen Looscheile in Zehntel-Abchnitten (à 4,20 Mark) ab, welche durch

Umwandelung des Achtel- in ein Zehntelstystem verfügbar werden. Die Neuerung wird im Publikum mit Freuden begrüßt, da ein großer Theil desselben jetzt in der Lage ist, ein Original-Loos direkt beim kgl. Einnehmer zu entnehmen, d. h. also ohne Entziehung eines Anschlaggeldes und besonderer Gewinnabzüge, wie beides von Privat-Loosenhändlern, die noch dazu nicht immer die Ehrlichkeit als vornehmste Tugend hochstellten, verlangt wurde. Zudem gaben die Händler die Original-Loose meist nicht aus den Händen, sondern stellten den Spielern sogenannte Antheilscheine aus. Bekanntlich ist der Privathandel mit Preussischen Loosen nunmehr durch Gesetz verboten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* In Berlin feierte gestern der berühmte Komiker Emil Thomas, der Inhaber des Themas-Theaters, sein 30jähriges Schauspielers-Jubiläum. Dem Jubilar wurde aus den Kreisen der Finanz- und Künstlerwelt der Aristokratie u. vielfache Geschenke und Glückwünsche zu Theil.

* Eine sehr merkwürdige Entscheidung, welche namentlich in ärztlichen Kreisen vieles Aufsehen machen dürfte, hat dem New-Yorker „Medizinischen Journal“ zufolge der dortige Generalstaatsanwalt getroffen. Fortan sollen nämlich Ärzte, welche ein ausländisches Doktordiplom besitzen, nur nach einem vor der Prüfungskommission des Staates New-York abgelegten Examen zur ärztlichen Praxis innerhalb des genannten Gebietes zugelassen werden.

Jagd, Sport und Spiel.

§§ Die Schwarzwildjagd mit ihren Reizen, mit ihrer Anforderung an Muth, Kraft und Umsicht, die sie von dem Jäger verlangt, behandelt die neueste Nummer der illustrierten Jagdzeitchrift „St. Hubertus“ in eingehender und interessanter Weise in Wort und Bild. Dann bringt sie, neben sachgemäßer Artikeln über „Nesung und Fütterung des Wildes“, über „Remisen“, über „die Bedeutung der Bussarde für die Jagd“ u. ein neues Preis-Rästel-Ausichreiben, bei welchem wiederum eine Centralfeuer-Doppelflinte, sowie eine Jagdtasche ein großes Jagdalbum, Zellereisen, jagdliche Bücher u. zu gewinnen sind. Es ist eine gewisse Thatsache, daß die Jagd nicht nur Auge und Ohr, sondern auch den Geist schärft, und die Weidmänner sind daher zumest gute Rathselrathen, Wer sich also für die Hubertusräthel interessiert, der verlange Probenummern des „St. Hubertus“ mit dem Preisausschreiben vom Verlag, Paul Schettler's Erben in Cöthen, Anhalt, die ihm gratis und franko zugesandt werden. Auch dürfte es in Jägertreisen mit Genugthuung aufgenommen werden, daß der Verlag des „St. Hubertus“ sich entschlossen hat, die Zeitchrift vom 1. Januar 1892 ab für den bisherigen Preis sich von 1,25 Mk. pro Quartal wöchentlich erscheinen zu lassen.

* Aus der Rominter Seide. 21. Nov. In den meisten Privat-Jagdbezirken der Seide ist der Wildbestand in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Während früher die meisten Ortshaften ihre Jagden an die königlichen Ortshafsten abgetreten

hatten, werden sie jetzt fast ausschließlich an die Orts-eingesessenen verpachtet, in Folge dessen die Zahl der Jäger jährlich in die Höhe geht, während von einer Schonung des Wildes, wie sie von den ehemaligen Pächtern geübt wurde, nicht mehr die Rede ist. Die Ausbeutung der an die Forsten stoßenden Feldmarken war noch vor wenigen Jahren ganz bedeutend. So wurden in Rominten, Kopnatshen und Traktischen allein jährlich an 500 Rehe erlegt, so daß das Wild in den Forsten bedenklich abnahm. Die Pachtsummen bezifferten sich auf 1500 Mark und darüber. Durch die Einrichtung des Wildgatters an den Grenzbezirken ist diesem Uebelstand abgeholfen, da das Rehwild auf diese Weise am Austreten behindert ist. Die Pacht-gelder der meisten Bezirke sind darum auch kaum noch nennenswerthe. — Der Drosselfang ist hier auch in diesem Herbst ein guter gewesen, was zumest den umfangreichen Dultschanpflanzungen, die den Vögeln reichliche Nahrung bieten, zuzuschreiben ist. Der Fang beläuft sich in einzelnen Revieren bis auf 500 Stück.

Bermischtes.

* Erzherzog Heinrichs Rehabilitirung. Es dürfte wenig bekannt sein, daß sich der Schlußakt der Versöhnung zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem nunmehr verstorbenen Erzherzog Heinrich in den Räumen der königlichen Burg zu Ofen vollzog. Nicht nur die Heirath des Herzogs an sich, mehr noch einige diese begleitende Umstände hatten die Ungnade des Monarchen veranlaßt. Den Regungen seines überaus edlen Herzens folgend, hatte Kaiser Franz Josef dem Erzherzog verziehen und denselben zu einer Audienz an das kaiserliche Hoflager nach Budapest beschieden. Unmittelbar nach dieser Audienz fuhr Erzherzog Heinrich zu dem ihm seit langen Jahren befreundeten Grafen Huhn, welcher damals commandirender General von Ungarn war. Mit thranenüberströmtem Antlitz fiel der Erzherzog dem Grafen an die Brust, ein krampfhaftes Schluchzen durchzitterte die imposante Gestalt des Prinzen und es dauerte geraume Zeit, bis ihn der durch diese Scene tief gerührte Graf so weit beruhigt hatte, daß der Erzherzog folgendes berichten konnte: „Die Verzeihung meines allergnädigsten Herrn und Kaisers hat mich namenlos beglückt, aber doch war mir der heutige Gang zur Burg der schwerste meines Lebens. Ich hatte meinen kaiserlichen Herrn gekränkt, seinem väterlichen Herzen wehgethan — dieses Bewußtsein drückte mich unsagbar und es hangte mir, vor des Kaisers Antlitz zu treten. Ich mußte ernster Worte gewärtig sein! Denken Sie sich nun die Stimmung, mit der ich die Säle der Burg betrat. Noch einmal wiederholte ich mir die Worte, mit denen ich dem Kaiser für die zu Theil gewordene Verzeihung danken wollte, aber schon öffneten sich die Thüren und ich sehe meinen kaiserlichen Herrn, dessen Anblick ich so lange entbehren mußte, mit fest, aber liebevoll auf mich gerichteten Augen mir entgegenschreiten. Da vergaß ich die wohlgefügte Rede; ich beugte mich, um die Hände meines kaiserlichen Herrn zu küssen, aber schon umarmte mich der Kaiser und drückte mich an sich. Ach! ich war keines Wortes fähig! Meinen Empfang hatte ich nicht verdient; auf Alles — Alles, nur auf

solche Gnade war ich nicht gefaßt! Und nochmals drückte mich der Kaiser an seine Brust und sagte mir, der ich in heiße Thränen ausgebrochen war: „Nun ist alles — Alles gut — Alles ist verziehen!“ Ich fand noch immer keine Worte; mehr noch als das Glück dieser gnadenvollen Stunde durchbelebte mich schmerzvoll das Gefühl, daß ich solch ein väterliches Herz gekränkt hatte. — Ich glaube, ich habe nicht mehr gesprochen, als die Worte: „Verzeihung — Dank — tausend Dank!“ Mein kaiserlicher Herr entließ mich mit der gnädigen Verzeihung, er werde mich vor meiner Rückreise noch sehen. — Ach! ich kann nur wie Medina Sidonia sagen: „Mir ist er ein Gott gewesen!“ Jetzt erst kann und werde ich mich meines häuslichen Glücks erfreuen!“ Und in der That, der Erzherzog erfreute sich an der Seite seiner von ihm angebeteten Gemahlin, der Baronin von Waideck, eines ungetrübten Glückes, bis der Tod Beider das innige Band löste.

* Aus Großwardein wird telegraphirt: Ein auf der Bezejer Bußta bediensteter Feldhüter hatte am 20. v. M. Schweine und Hornvieh verkauft und den Erlös, welcher 400 Fl. betrug, am 29. v. M. zu seiner in Mias wohnenden Schwiegermutter getragen. Als er Tags darauf nach Hause zurückkehrte, fand er seine aus sechs Personen bestehende Familie mit Ausnahme eines einjährigen Kindes ermordet. Die Thäter, welche um den Verkauf des Viehes wußten, begingen die Muthat aus Furcht, von den Angehörigen des Feldhüters erkannt zu werden, und erboht über den mißlungenen Versuch, sich in den Besitz seines Geldes zu setzen.

* Czernowitz, 1. Dez. Das hiesige Strafgericht hat die Czechen Bernhard und Richard Popovics (Beiderer ist Korporal in der Reserve) des Verbrechens der Auspähung im Interesse Rußlands schuldig gesprochen und zu je einhalb Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

* In den Rheinfall gestürzt. Auf dem Rheinfelsen bei Schaffhausen glitt ein Mann aus, stürzte vom Felsen und verschwand spurlos in dem reißenden Rheinfall.

* Aus Wien wird berichtet: Der Arzt des verstorbenen Ehepaars Erzherzog Heinrich, Professor Oser, ist an der Lungenentzündung schwer erkrankt, desgleichen der Adjutant des Erzherzogs, Oberst Royal. Der Kammerdiener des Erzherzogs ist gleichfalls an der Lungenentzündung gestorben. (Bekanntlich ist Erzherzog Heinrich auch ein Opfer der Lungenentzündung geworden. D. Red.)

* Bern, 3. Dez. Die gerichtliche und administrative Untersuchung ergab, daß der Eisenbahnzusammenstoß bei Klingnau auf verbrecherische Absicht, möglicherweise auf Geistesgefühtheit des dabei getödteten Lokomotivführers zurückzuführen ist. Tod blieben 2 Personen, 2 wurden schwer verundet, desgleichen wurde großer Materialschaden verursacht.

* In Metz hat sich ein Komitee zur Erbauung eines Aussichtsturmes auf die Schlachtfelder von Gravelotte und St. Privat gebildet.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing.)

15. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Dezember 1891, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

176 248 336 42 54 63 646 61 593 648 73 732 44 910 [3000] 88 1084
105 43 226 40 72 425 89 524 55 [5000] 615 [3000] 26 61 94 705 48 844
99 913 2265 [1500] 87 410 34 [300] 96 993 3011 24 132 62 295 306
68 84 447 541 600 862 4125 36 417 18 519 85 638 735 5029 40 [300]
165 84 499 557 758 [1500] 97 [300] 821 961 6036 71 154 206 [3000] 29
401 12 [300] 34 61 565 [1500] 645 752 837 929 7034 45 349 421 83 843
8186 [500] 339 723 49 [300] 59 990 91 9176 458 691 732 849 [3000]
69 961

10435 36 602 52 706 868 924 72 11130 351 427 503 773 12078
131 93 227 33 42 51 76 368 420 31 567 790 811 43 901 27 13486 97
563 660 84 775 83 852 924 14003 139 202 6 12 38 356 633 [3000] 845
49 948 15046 382 474 534 624 87 91 849 16290 410 525 624 30 725
57 821 97 998 17224 444 86 537 57 617 829 66 88 952 [300] 18054
449 566 815 51 [1500] 19654

20051 82 331 36 60 435 578 604 753 65 [500] 21213 23 57 91 383
409 762 [1500] 22048 169 84 263 335 72 78 90 769 836 34 936 62
23013 [300] 91 463 534 49 83 610 73 772 809 920 24037 [1500] 50 180
330 55 432 620 705 66 72 859 99 25167 219 453 642 43 50 751 810 21
916 26092 124 46 78 258 308 407 45 69 503 747 73 948 27255 86 461
742 934 40 42 [300] 28093 161 231 96 [500] 378 701 19 79 95 826
[500] 58 80 997 29107 50 223 88 341 564 624 41 719 861

30069 175 332 453 527 833 974 31014 166 478 513 14 678 90 94
700 801 959 65 32146 98 [500] 270 87 658 83 89 715 891 983 33229
76 89 577 603 29 791 865 967 34013 56 104 608 [3000] 48 711 16 29
97 914 64 35189 289 356 416 67 527 88 840 951 66 36188 257 360
76 452 507 24 28 614 27 91 993 37191 243 64 92 300 90 418 512 905
38059 69 216 43 361 69 521 32 53 89 797 912 39182 241 82 414 60
603 84 707 36 [500] 58 80 85 810

40099 [500] 265 352 535 85 697 [500] 742 43 888 41106 74 231 75
334 63 [1500] 423 81 704 89 982 42043 156 84 366 869 76 970 [300]
96 99 43053 148 49 286 357 [1500] 64 495 665 720 82 842 938 72
44002 155 367 93 411 13 520 69 84 640 990 92 45069 [500] 201 2 94
395 546 714 56 812 22 94 955 46090 314 71 561 618 67 727 85 803
47 [300] 933 47110 24 280 364 65 422 41 94 662 75 85 746 89 805 21
902 86 95 48080 117 74 223 39 459 524 656 713 81 900 49259 66 325
97 400 99 683 782 817 59 900 [300] 19 59 72

50002 69 72 195 96 214 359 431 511 [1500] 54 87 89 777 80 [1500]
88 875 83 91 940 79 51245 77 539 68 629 85 709 802 3 52395 424 49
[1500] 66 641 731 965 53080 119 59 95 229 86 379 451 74 512 16 692
714 59 861 72 54055 209 70 395 555 731 800 958 87 98 55073 [1500]
294 392 537 805 908 56085 199 214 696 711 20 887 57017 36 240 69
585 [3000] 99 [1500] 706 79 824 978 58194 241 [300] 61 307 65 497
501 16 74 695 742 [3000] 56 815 69 99 [3000] 82 59010 19 44 277
[3000] 314 [500] 16 53 591 713 43 [300] 90 906

60049 62 105 318 61 458 721 817 77 61090 180 539 [500] 697 731
84 802 14 75 982 62238 92 [1500] 364 407 791 995 63107 48 349 401
64 506 15 601 20 25 80 701 29 [1500] 815 901 64145 467 538 772 828
[300] 968 65305 [300] 465 695 [1500] 748 845 [1500] 63 89 60053 68
114 92 349 50 [300] 84 405 510 113 63 45 730 59 67197 282 456 83
523 39 [1500] 50 55 646 721 76 68121 54 235 417 550 749 67 818 86
[3000] 959 69228 65 610 915 [10000] 99 816

70064 66 115 75 261 306 [300] 63 67 533 742 78 71032 275 91 409
564 72109 50 [500] 456 505 81 640 [500] 798 73088 91 176 90 268
544 56 65 [1500] 891 931 58 74013 172 190 [300] 208 42 55 85 305 447
60 613 721 835 75086 133 40 203 82 490 [300] 605 717 87 836 78 931
32 76293 410 520 94 774 826 77065 85 254 60 87 304 15 444 67 564
82 796 887 78366 65 66 440 731 45 56 846 994 79066 117 66 284
[3000] 317 443 802 11

80067 130 85 303 33 419 40 51 [500] 58 567 628 748 83 95 815 905
44 81144 536 50 604 28 708 876 962 82066 171 267 337 503 624 31
33 84 782 859 944 45 88082 91 132 222 336 410 86 571 607 20 810 42
952 84116 43 84 284 94 427 [300] 573 615 [1500] 24 966 85087 120
47 250 58 308 24 87 402 51 518 [300] 683 789 824 53 936 86004 33
360 433 623 24 707 53 75 817 65 87058 224 27 341 54 [1500] 533 669
789 807 82 915 [5000] 53 88031 139 41 [1500] 47 [500] 272 628 927
89046 118 96 213 307 85 664 775 840 89 96

90095 122 677 99 700 [500] 29 76 91055 81 154 307 545 661 92035

44 151 [500] 84 337 47 528 59 775 876 93011 218 71 99 561 705 19
960 94021 70 100 340 417 60 91 [1500] 534 74 762 83 981 95031 304
61 94 483 555 612 722 92 [3000] 96010 24 80 162 678 721 822 966
97134 314 66 88 411 21 531 86 [300] 623 [300] 85 982 71 96202 421
543 72 744 881 [300] 99028 130 84 241 [5000] 312 85 524 607 47 895

100262 366 419 75 802 50 75 78 956 101115 57 254 99 350 86
88 592 603 45 64 94 769 [500] 88 819 102100 14 29 34 215 86 420 87
659 [1500] 804 40 103013 119 21 61 407 626 55 73 104087 115 32
63 71 78 262 313 473 628 805 46 78 924 105315 411 70 539 755 83
878 100020 26 263 385 [1500] 489 728 40 808 932 89 [300] 107453
561 91 640 708 806 996 108033 103 18 349 85 448 527 684 776 836
96 [3000] 109270 477 539 93 [3000] 638 50 91 895 940

110058 78 [1500] 317 36 67 82 475 [300] 525 55 79 677 707 894 96
965 111036 119 222 [500] 39 42 72 77 94 428 597 609 742 72 112045
132 438 515 31 674 900 24 113236 444 50 537 717 84 823 984 114210
47 81 306 57 434 [300] 578 84 635 76 90 708 23 87 [500] 813 53 115043
[1500] 115 34 91 930 600 58 [500] 723 813 99 116055 119 202 22 342
58 [500] 552 56 61 90 612 51 74 769 806 955 117053 123 99 209 16
321 26 67 528 739 821 51 91 118213 41 506 [3000] 769 [500] 79 926
119172 [500] 229 318 59 712 15 79 808 23 940

120382 406 46 [300] 503 74 639 731 73 862 929 121052 83 85 234
84 [300] 97 577 608 25 727 892 94 969 122005 46 [1500] 224 94 447
72 642 850 89 128142 71 81 212 522 [300] 606 45 722 69 97 835 908
124010 62 69 117 97 335 461 564 746 [3000] 49 81 95 832 125036 37
[500] 187 336 58 516 25 672 781 825 126208 54 434 90 544 93 984
127008 175 249 346 98 436 592 608 711 30 86 893 128117 29 91 211
48 97 413 249 507 727 49 904 129005 677 854 911

130137 63 207 88 324 99 433 541 46 690 [500] 812 131376 732 865
[500] 70 973 132125 76 314 457 65 527 628 31 706 73 892 912 16 57
[500] 133058 300 2 10 460 96 [1500] 501 936 20 76 716 815 134039 [3000]
62 87 115 204 16 495 306 [3000] 45 526 668 8 39 600 6 15 41 [500] 185115
55 80 226 57 443 677 736 845 58 993 133953 177 86 224 526 81 603
752 961 64 77 96 137116 25 [3000] 26 34 265 323 76 550 96 630 54
77 855 138005 130 369 776 857 [3000] 959 139045 120 211 522 611
728 74 94 817 70 993

140144 365 [3000] 453 69 705 34 67 866 72 141029 192 340 402
27 517 47 601 39 750 [1500] 806 19 68 [500] 142159 276 320 43 456
73 507 628 770 909 78 143155 342 556 620 144178 322 96 595 694
747 145016 19 55 106 61 212 90 352 449 630 64 98 878 927 146060
224 88 334 410 51 691 760 147002 152 275 [1500] 399 640 96 781 807
34 981 148199 337 458 96 607 75 705 95 801 149031 69 300 52 67
85 459 [300] 72 531 84 605 855 903 [300]

150004 207 300 431 [500] 550 73 834 151202 301 [3000] 488 704
47 878 87 [300] 95 933 152004 113 37 [500] 209 312 44 538 839 940
153052 99 296 362 625 58 64 70 746 901 154036 229 328 [3000] 439
99 545 93 677 719 22 155164 66 83 208 52 86 91 96 345 423 78 79
536 884 156013 149 51 71 76 331 543 52 83 653 72 82 712 816 54
991 157008 171 82 244 341 489 668 710 911 68 84 158076 102 36
84 95 [1500] 307 411 51 518 658 75 [500] 778 89 801 906 [10 000] 74
159006 22 80 247 [1500] 349 91 [1500] 457 73 601 799

160067 226 366 467 88 505 41 883 958 59 161038 118 [300] 515
70 609 899 162005 43 111 215 783 875 970 163010 111 58 96 230 78
98 336 40 546 657 59 80 96 734 72 [300] 164189 387 98 556 88 605
811 42 913 [300] 74 165007 115 67 296 349 52 531 78 612 769 840
166000 [500] 117 483 [1500] 564 97 633 36 789 847 908 59 167113
231 55 396 404 535 930 168038 152 59 90 504 618 805 20 921 25 39
169010 166 206 347 402 23 582 688 798 861 [5000] 973 75 92

170012 176 243 511 92 677 98 99 709 34 72 823 47 171008 19
31 137 [500] 64 207 21 53 322 421 41 591 968 172020 52 136 203 63
304 83 412 33 680 856 [300] 59 87 173096 168 76 84 552 66 79 95 723
81 836 913 69 174155 82 235 98 333 427 60 664 71 708 53 99 846 69
91 969 175000 126 245 335 478 97 552 609 33 62 67 679 860 992
176074 81 224 89 90 383 85 413 88 [300] 634 764 857 177005 45 46
426 56 72 82 527 50 616 87 700 17 59 77 815 21 46 915 29 178054
129 45 216 35 515 619 974 95 179083 193 257 74 388 412 30 38 517
601 710 74 817

180307 10 66 448 [3000] 747 832 [500] 962 181062 93 416 66
[10 000] 95 561 874 182032 124 [300] 266 99 340 67 426 52 546 613
[500] 183106 309 489 500 75 622 78 992 184014 22 43 153 240 460
515 75 81 699 718 36 903 85 97 185280 429 555 601 759 944 186347
481 634 893 906 14 87 187080 95 181 223 525 61 84 92 602 708 24 61
832 38 932 [1500] 188267 82 476 86 512 56 68 678 759 623 932 49
189174 247 457 668 728 [500] 886 94

15. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 3. Dezember 1891, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind betreffenden Nummern
 in Parenthese beigelegt.
 (Ohne Gewähr.)

28 38 41 130 253 390 547 735 50 818 907 51 1236 387 502 685 828
 905 19 33 49 2023 33 184 283 88 423 62 641 814 81 968 89 3351 88
 438 627 780 83 834 53 71 954 4072 158 308 [5000] 30 34 475 538 82
 875 750 [300] 91 [3 000] 808 920 69 90 94 5275 373 97 494 532 620 725
 87 988 8329 605 98 650 711 947 7201 9 301 23 62 90 [1500] 461 541
 619 93 704 72 [300] 872 9 940 8023 203 443 641 751 881 96 900 14
 93 9050 [300] 57 129 36 70 210 436 737 833 38 957 [300]
 10025 226 344 405 657 777 866 67 81 11024 28 270 466 511 65
 795 831 93 908 91 12009 20 188 210 82 621 69 715 [3000] 66 957
 13005 20 165 523 622 41 820 943 69 14116 215 18 66 368 [500] 85
 599 698 716 25 887 974 15137 208 12 [300] 367 696 765 16039 88
 218 35 560 79 618 75 89 826 73 911 74 17150 225 79 457 561 77 91
 657 59 707 867 927 18103 99 260 82 324 414 50 [500] 595 773 91 868
 89 992 19059 103 270 311 29 35 [300] 467 84 583 690 726 851 962
 20241 [3000] 338 473 83 505 681 772 73 998 21017 21 62 91 199
 459 542 22109 56 [300] 216 98 523 49 689 790 849 66 940 23010 77
 177 302 49 [500] 76 750 91 999 905 65 24051 141 54 94 203 93 467
 647 872 971 23269 311 51 450 667 871 85 973 77 94 26042 183 303
 400 95 534 41 690 97 748 953 61 27132 [3000] 216 99 373 442 67 68
 [800] 93 500 47 727 807 61 909 87 28023 63 304 84 402 48 537 61 625
 86 728 82 836 61 [3000] 966 89 29234 55 802 [3000] 13 [15 000] 44
 [500] 97
 30010 [500] 232 456 [300] 79 97 659 757 827 32 983 [3000] 31004
 107 70 352 59 461 599 661 926 32090 171 250 61 302 86 88 551 605
 43 99 931 87 33031 261 305 598 780 895 958 34131 42 85 618 800
 67 997 [500] 35040 51 [500] 115 57 96 221 668 89 707 860 36036
 208 374 89 431 39 566 [500] 707 959 37087 161 389 442 551 95 704
 918 88296 386 474 786 873 39005 120 74 [500] 306 39 410 76 584
 751 64 75 939 58
 40041 91 118 41 52 276 411 548 616 763 76 832 967 99 41084 185
 269 381 410 76 634 911 94 42118 207 52 95 414 42 785 86 99 849 80
 941 43181 255 345 83 641 550 708 53 [300] 852 81 930 79 [500] 44041
 [300] 158 98 207 31 602 69 813 85 91 959 45225 73 91 473 500 22
 621 53 46066 146 329 39 83 88 431 88 563 [3000] 786 [500] 837 938
 47153 304 442 501 62 88 634 73 764 845 [1500] 907 34 [300 000]
 48022 150 298 368 515 93 701 25 86 802 91 94 978 49321 50 449
 [800] 80 538 [1500] 78 693 760
 50095 139 207 23 470 611 80 719 902 51225 477 98 553 606 25
 59 74 845 55 924 52206 38 90 504 5 656 826 56 53010 224 62 [300]
 315 85 661 67 716 [3000] 964 54000 2 83 180 [1500] 324 49 71 [300]
 477 612 46 80 933 55079 111 24 323 90 455 510 14 39 [1500] 45 6003
 [1500] 37 55 733 992 56342 95 435 [300] 530 604 [500] 897 57101 248
 302 401 73 696 [300] 229 63 64 58096 281 408 51 70 [1500] 93 511
 753 867 948 59006 [5000] 151 276 82 321 493 602 734 74 862 936
 [500] 50
 60053 118 73 260 419 26 529 83 87 624 [300] 35 67 830 36 43
 61072 134 518 608 44 52 [300] 735 53 998 62061 73 288 750 96 894
 985 [300] 63052 133 79 85 494 587 98 752 62 870 940 64051 148 203
 432 35 91 506 14 641 782 938 65227 28 60 81 317 636 914 66038 42
 61 118 30 60 238 302 87 509 [1500] 30 699 816 [300] 18 918 49 67114
 260 [300] 375 411 590 608 25 30 748 834 43 939 [3000] 68040 47 144
 92 [500] 218 19 349 431 505 24 43 679 701 79 69237 369 30 694 934 92
 70010 [500] 240 49 310 45 401 50 58 611 715 34 841 987 71099
 105 45 98 366 67 451 605 34 637 740 848 902 29 82 72052 110 76 211
 379 83 406 545 625 74 886 73092 93 225 370 450 52 686 943 74001
 40 257 [3000] 304 67 550 99 733 889 900 58 75087 474 758 980 70047
 201 338 434 569 699 814 15 34 83 77174 207 59 370 652 73 778 [3000]
 823 32 921 46 49 59 60 78091 307 79 406 704 18 837 86 79065 204
 304 71 542 622 51 768 873 97
 80011 106 59 206 69 320 485 773 852 86 955 81129 229 344 410
 85 502 46 686 [1500] 767 879 [500] 940 82094 122 36 304 459 89 97
 585 606 707 83030 101 326 6 403 [300] 628 56 732 841 901 63 84142
 47 [500] 56 69 450 603 700 33 934 79 [300] 85045 114 35 42 89 381
 406 46 47 578 633 34 37 863 88012 552 55 688 [300] 743 96 825 52 76
 [500] 88 87126 81 235 532 717 88184 319 33 88 406 595 [1500] 612
 50 722 879 965 89152 239 85 401 90 506 [300] 60 73 623 93 781 857 95
 90110 494 799 835 925 75 91053 122 81 258 602 757 69 823 90279
 299 319 22 420 30 [500] 95 668 708 857 64 958 93227 308 48 404 590

621 23 33 89 981 94030 106 39 245 48 55 67 423 600 734 898 95086
 [500] 104 [30 000] 62 484 530 822 96147 284 372 419 635 60 768 819
 900 97009 41 69 [3000] 217 [3000] 55 347 76 86 747 894 951 98103 28
 30 202 [3000] 31 68 403 550 646 75 825 89 910 49 99008 225 07 86
 518 860 999
 100075 [300] 209 389 655 721 60 101009 176 242 [1500] 364 [300]
 404 56 94 557 772 78 817 939 102004 46 115 39 [500] 82 94 320 98
 569 95 648 [500] 827 103096 398 676 752 [500] 973 104042 49 96
 211 95 322 709 51 [1500] 809 64 105221 99 336 63 447 506 37 637 76
 751 96 106114 26 33 269 304 49 512 315 88 908 35 107129 57 64
 235 93 381 428 567 707 33 [3000] 817 21 901 6 9 66 108004 98 146
 241 46 93 361 748 801 82 [1500] 109012 144 78 419 80 518 608 22 33
 86 759 816
 110038 122 267 373 711 29 111290 306 420 584 629 822 901
 112020 142 67 65 240 549 664 83 866 74 919 113386 461 525 34 640
 55 818 114031 37 67 138 240 396 400 8 500 54 648 916 17 32 68
 115008 204 27 582 603 772 802 116039 224 29 59 314 16 458 738 87
 [300] 839 87 925 77 117041 44 557 64 648 718 41 48 64 118076 128
 99 259 317 55 400 653 93 731 [300] 831 83 937 57 119031 145 [1500]
 410 47 671 [300] 716 41 66 70 86 920 33 93
 120232 55 768 863 923 57 66 121177 317 553 89 686 95 122107
 10 42 606 12 85 704 [3000] 41 802 65 960 89 123003 200 57 62 344
 [300] 465 69 636 758 879 81 933 50 92 124005 21 90 182 [1500] 83
 240 97 [3000] 311 [500] 452 60 527 29 40 630 68 77 731 950 53 125100
 29 47 220 59 80 404 45 548 64 11 710 77 126102 73 284 368 416 19
 538 [5000] 96 762 902 93 127015 77 252 659 871 951 79 92 128145 48
 226 65 66 89 470 78 523 96 694 790 91 858 84 91 921 35 129033 50
 136 [1500] 420 98 550 652 922 43 56 86
 130226 55 [5000] 306 87 496 639 82 773 985 181069 141 341 452
 [1500] 510 21 50 56 93 799 132205 70 393 526 40 70 609 725 25 69
 859 933 36 [300] 68 76 [300] 82 133062 84 93 121 28 34 203 98 317
 [500] 547 91 [500] 602 35 78 752 [3000] 80 808 [300] 905 46 134060 109
 6 295 333403 26508 [3000] 31 75 805 40 963 82 87 135 52 120 71 356
 412 40 720 78 883 136226 42 58 343 82 441 83 555 69 699 704 895
 949 137005 22 25 127 220 314 56 424 543 798 908 64 [500] 138061
 144 384 419 537 74 604 43 66 759 833 35 139213 60 [3000] 74 85 377
 428 593 [500] 622 81 814 942 66 84
 140009 29 208 62 97 310 432 46 [1500] 67 99 727 39 809 918 69
 74 79 141069 191 354 64 442 700 56 808 954 142019 38 [3000] 93
 99 230 33 369 436 [300] 534 57 677 [3000] 728 845 925 143043 104 208
 57 97 380 430 [500] 521 684 716 990 144295 407 45 53 640 44 73 99
 728 [5000] 37 827 [30 000] 145151 81 474 86 565 647 734 [300] 814 72
 146011 197 364 438 551 651 770 [3000] 972 147053 60 324 [500] 58
 527 766 77 79 87 852 148000 210 95 370 77 612 149016 50 336 410
 69 523 763 895
 150040 106 236 [300] 39 88 400 645 770 826 151027 118 373 411
 16 48 579 600 771 857 152024 156 267 79 347 91 404 69 97 612 33
 727 91 99 954 86 153094 149 255 90 322 87 464 632 744 945 154063
 73 251 319 21 34 [3000] 420 537 84 617 76 708 155083 129 78 317 68
 577 605 9 44 47 156001 [300] 72 94 188 234 363 548 666 67 [3000]
 825 [3000] 974 157030 117 30 243 96 370 437 [3000] 739 86 913 155043
 71 94 230 374 445 99 573 774 845 62 82 84 909 18 67 159046 96 197
 215 377 665 712 [300] 23 61 978
 160122 31 255 80 330 80 442 77 722 [300] 40 51 76 828 75 950 75
 91 161285 461 522 614 54 720 22 836 954 162027 62 200 99 361 496
 545 753 851 163002 37 147 341 493 504 603 28 784 843 50 [1500] 69
 164001 152 [1500] 62 296 334 643 938 165026 83 108 58 291 324 28
 499 640 876 166260 324 25 436 99 608 10 768 814 60 911 14 22
 167159 [1500] 85 220 303 40 469 89 573 670 [5000] 729 52 73 895 967
 168040 156 93 267 97 431 61 720 43 [3000] 84 808 61 169152 259
 317 425 83 719 981
 170096 127 977 412 44 619 713 171016 83 [1500] 90 472 576 744
 172173 344 447 [3000] 75 506 928 173044 59 157 288 420 500 80 792
 174221 [300] 56 68 81 [500] 615 [300] 79 785 875 82 85 950 175083
 228 76 536 605 50 [300] 835 82 929 [500] 83 176025 33 47 101 7 220
 60 316 [300] 36 63 514 606 708 938 79 177105 8 418 744 178029 33
 36 56 86 [3000] 121 46 342 410 51 567 [3000] 77 98 614 788 944 96
 179072 160 233 [15000] 405 96 631 714 825 993
 180050 121 26 211 43 [500] 343 574 [1500] 696 861 975 181024
 247 331 599 993 94 [500] 182104 14 209 352 483 561 812 921 54
 183021 216 598 804 98 975 184070 249 [5000] 418 69 523 [3000] 67
 890 185013 43 67 105 41 405 800 42 186073 155 87 96 200 [500]
 323 93 449 84 905 892 187156 399 434 51 659 719 73 91 897 [500]
 977 18187 305 45 55 411 500 739 843 189027 118 251 89 514 [3000]
 89 632 56 772 804 918

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 285.

Elbing, den 5. Dezember.

1891.

Und vergieb uns unsere Schuld!

Erzählung von Erich zu Schirfeld.
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Ein stiller Nachmittag war es. Die Sprechstunde ging vorüber, nur zwei arme Frauen hatten sich mit ihren zahnenden Kindern eingefunden, sich etwas gegen den Husten der Kleinen verschreiben zu lassen. Nun herrschte Stille in dem nach einem kleinen Garten hinaus belegenen Sprech- und Studirzimmer, draußen zwischerten die Spazierer und die früh untergehende Sonne warf einen rothen Schein auf das gegenüber liegende Gemäuer. Auf einem an der Wand stehenden Sofa ausgestreckt lag die Gestalt der Patientin, das rosa gefärbte Tageslicht fiel auf ihren zum Theil entblößten Oberkörper und der Gatte traf die Vorbereitungen zur Operation, er hatte nichts vergessen, die Instrumente, die antiseptischen Mittel, das Verbandzeug, alles war zur Hand und eine Störung nicht mehr zu erwarten. Jetzt legte er ihr die Maske an. „Wenn ich sie wieder abnehme,“ sagte er, um sie zu ermutigen, „wirft Du nichts wissen von Schmerzen, alles wird gut vorüber sein und Du wirst wieder ruhig schlafen.“ Sie wandte ihm ihr Gesicht zu und lächelte. „Ich weiß es,“ sagte sie einfach, „und lege mein ganzes Sein furchtlos in Deine Hände.“ Sie befestete ihren feucht schimmernden Blick auf sein Gesicht und ließ ihn dann hinaus gleiten in das rothglühende Licht des sinkenden Tages, als wollte sie Abschied nehmen, denn leise, ganz leise und wehmüthig stieg ein Gedanke in ihr empor: „Wie, wenn dies der letzte Blick wäre, der letzte Blick in dies warme Leben, wenn es kein Erwachen gäbe aus der Nacht, die Dich nun umfassen soll?“ Sie drehte den Kopf herum, das Gesicht nach der Wand zugewendet, schloß sie die Augen. Und dann drückte sie dem Gatten die Hand fest, wie er es verlangte, fest, ohne zu zittern. Und der Druck wurde allmählich schwächer, immer schwächer, bis die Finger kraftlos herabglitten. Nun begann der Arzt seine Thätigkeit mit sicherer, geübter Hand. Wenige Minuten genügten zur Anlegung des Verbandes. Er athmete erleichtert auf. „Gott

sei Dank,“ rief er, „das wäre vollbracht.“ Da tönte im Vorflur die Glocke, schrill, hastig, wie ein Hilferuf in der Noth. Warum öffnete die Magd nicht? Richtig, er hatte sie ja fortgeschickt, um ungestört zu sein. Schnell nahm der Arzt eine wollne Decke und warf sie schützend über die Schultern seiner Frau; dann eilte er hinaus. Man brachte einen armen Knaben, der dem Ersticken nahe war. Er hatte eine Nadel verschluckt, welche ihm in die Luftröhre gerathen war. Dämmerung füllte bereits das Gemach, es war zu dunkel, um mit Sicherheit dem kleinen Eindringling beikommen zu können. Der Arzt entzündete die im Wartezimmer stehende Lampe und nach mehreren vergeblichen Versuchen glückte ihm die Entfernung der gefährlichen Nadel. Mutter und Kind entfernten sich glücklich und dankerfüllt und der Arzt, sich der gelungenen That freudig, geleitete beide hinaus. In der Thür begegnete ihm sein Sohn, ein flotter Student, der von einem Spaziergang heimkehrte. „Guten Abend, Papa,“ sagte er, „noch so spät Besuch? Wie geht's der Mama? Wo ist sie denn?“ Er bekam keine Antwort und befremdet sah er den Vater an. Was war das? Jeder Blutstropfen war aus dem Gesichte des Mannes gewichen, gespenstisch starrten ihn die entseetzten Augen an und dann klang es wie das Gurgeln eines Ertrinkenden. Taumelnd wie ein Betrunkener wankte der Arzt zur Thür seines Zimmers, zur Lagerstätte seiner Frau, riß mit zitternden Händen die Maske von ihrem Gesicht und stürzte wie vom Blitz getroffen mit einem markerschütternden Schrei zu Boden. Nun war es geschehen, was er immer und immer gefürchtet, und am eigenen Weibe war er zum Mörder geworden, an ihr, die mit rührendem Vertrauen ihr ganzes Sein in seine Hände gelegt hatte, an ihr mußte sich ihr grausames Geschick erfüllen. Nun hatte er ihr die Maske abgenommen, aber zu spät, zu spät! Nun war alles gut vorüber, nun mußte sie nichts mehr von ihren Schmerzen und konnte wieder schlafen, schlafen für immer. O, warum mußte jener Knabe in dem Augenblick kommen, wo er sein Weib ins Leben zurück rufen sollte! Warum ließ er sich von dem neuen Vorfall so vollständig hinnehmen, daß er die ältere Pflicht darüber vergaß? „Wie geht es der Mama? Wo ist sie?“ Und Gott der Herr sprach: „Kain, wo ist dein Bruder Abel?“ War es nicht die-

selbe Frage, die Gott durch den Mund seines Sohnes an ihn richtete, den Gattenmörder? Ach, es giebt ein Leid, so groß, daß kein Meer von Thränen tief genug ist, es zu versenken! Das ist die Schuld, begangen von denen, die wir lieben, die Schuld, die wir nicht sühnen können, die wir uns selber nicht verzeihen und die trotz aller Reue immer wieder neu wird in der Dual endloser Selbstanklage. Nun war sie dort, die Einzige, die seine Last mit getragen, die Einzige, die an ihn geglaubt. Sie war gestorben durch ihn, ein Opfer ihres hingebenden Vertrauens, ein Opfer seiner Schwäche, seines furchtbaren Verhängnisses und keine noch so schwere Strafe konnte die That ungeschehen machen.

Ein dumpfer Schmerz kam über ihn. Dem Ausbruch der Verzweiflung folgte ein beängstigender Zustand der Bethargie, der ihn unempfindlich für alles machte, was um ihn her vorging. Der Gedanke, seinem öden Dasein ein Ende zu machen, trat verlockend an ihn heran. Aber wozu? Ob er lebte, ob er starb, ihm war es gleichgiltig, fast unbewußt aber lenkte ihn ein ihm in Fleisch und Blut übergegangener Grundsatz: nicht der Hand des Richters zu entfliehen, nicht ihm vorzugreifen, sondern zu tragen, zu sühnen, soweit er konnte. Nur noch einmal flammte der unbändige Schmerz seiner Seele empor, das war an dem Tage, da man sein treues, so sehr geliebtes Weib zur ewigen Ruhe bestattete, und dann ward es stille in ihm, todt und stille. Er mied die Menschen und hielt nur Zwiesprache mit ihr, seiner Heimgegangenen. Der Arm der irdischen Gerechtigkeit streckte sich nicht aus nach ihm. Keiner der Männer, die ihn sahen, hatte das Herz und den Muth, ihn öffentlich anzuklagen, den armen Mann, der unter der Wucht seines Geschickes schler zusammenbrach. Aber die Menschen gingen ihm ans dem Wege, wie er ihnen auswich. Es war einsam geworden in seinem Hause und allein wandelte er seine einsamen Pfade. Selbst sein Sohn hatte sich von ihm gewendet, weil er ihm nicht verzeihen konnte, weil er ihm nicht ohne Vorwürfe ins Auge zu sehen vermochte. Anfangs schmerzte es den alten Mann wohl, sich von dem Sohne verlassen zu sehen. Zuletzt aber fand er es ganz natürlich. Es war am besten, daß er das allein verschuldete Glend auch allein trug. Es war sehr verständig von dem neuen Studenten, daß er von dem Vater nichts mehr verlangen mochte und sein Studium aufgab, um die kaufmännische Laufbahn zu betreten, wo er seiner Hilfe nicht bedurfte. „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort“ und mit dem Urtheil. Sie dringt nicht in die Tiefe, weil sie selbst noch nicht gelernt hat, tief zu empfinden. Das lernt sich nicht im Rosenhag der Freude und in der Kunde jugendlicher Zecher, das lernt sich nur im selbst erfahrenen Leid, in der Schule des ernstesten Lebens mit seinen Schmerzen und seinem Kummer. Darum bereut oft erst der Mann im reiferen Alter,

was er im jugendlichen Uebermuth gethan, darum verzeiht milde der Greis, was der Jüngling zürnend verdammt, darum geht oft der Sohn zum Grabe des Vaters und opfert ihm spät den Hohn der Liebe, den er ihm einst vorentz hielt.

Der alte Herr zürnte seinem Sohne nicht, er blieb ihm zugethan mit seinem ganzen Herzen, denn er betrachtete es als einen Akt der Gerechtigkeit, der Vergeltung, daß ihm der Sohn fern blieb. Er hätte ihn wohl gern einmal gesehen, aber so oft sein Vaterherz nach ihm verlangte, beschwichtigte er es und sagte: „Stille altes Herz, stille, Du hast nichts mehr zu fordern, nichts zu verlangen.“ Ja, er freute sich seines Wehs; je mehr er duldete, desto mehr dachte er, würde ihm vergeben, desto mehr würde die Zeit der Leiden verkürzt werden.

Das alles geht ihm durch den Sinn, während er an dem Grabe sitzt. Die letzten Ereignisse seines Lebens ziehen wieder an seinem Innern vorüber, immer wieder. Es giebt für ihn nichts anderes mehr, als das schmerzliche Erinnern, in dem alles lebendig wird, alles, was einst war und nun mit ihr, der Theuern, unter diesem Hügel begraben lag. Wieder schweben die Klänge der Orgel zu ihm herüber. Getröstet singt die Gemeinde der Leidtragenden: „Was Gott thut, das ist wohlgethan.“ Ja, was Gott thut! Dies hatte nicht Gott, dies hatte er selbst, er selbst gethan. Deshalb fand er keinen Trost und keinen Frieden. Der Wind strich ihm kalt über das entblößte Haupt und zauste ihm in den weißen Locken. Der feine, nebelartige Regen durchnäßte ihn bis auf die Haut, aber er achtete nicht darauf. Die Thür der Kapelle öffnete sich. Aus dem hell erleuchteten Raume fluthete der Strom der Menschen dunkel, schweigend. Da erhob auch er sich, pflückte ein Epheublatt von dem theuern Grabe und schritt langsam der Stadt zu, in deren Wogen und Brausen das Klagen eines Menschenherzens ungehört verhallt.

Und wieder kam der Tag der Todtenfeier. Wie immer zog der Trauenden Schaar mit ihren Kränzen zur Stätte des Friedens. Wie alljährlich klangen die Akkorde der Orgel und die Trauer- und Trostgesänge aus der erleuchteten Grabkapelle. Aber so mancher, der vor Jahresfrist noch an diesem Orte weilte, der Erhebung und des Trostes bedürftig, ruht jetzt in kühler Erde und andere stehen an seinem Grabe, weinend, sein Andenken segnend. Auch der Greis, der vor einem Jahre so still an dem epheumspionnen Hügel saß, fehlt heute: er ist heimgegangen und hat den Frieden gefunden, den ihm die Welt nicht geben konnte. Auf dem grün gestrichenen hölzernen Schemel sitzt ein Anderer, es ist der Sohn jenes Alten. Die Thränen später Reue fließen heiß und unaufhaltjam hernieder in das dürre Gras und seine bebenden Lippen flüstern:

„Herr, vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!“

Mannigfaltiges.

— **Bettelbriefe** an vermögende und angesehene Personen geschrieben, bringen immer noch gute Einnahmen. Ganze Familien ernähren sich in **Berlin** bequem und sorgenlos dadurch. Seit längerer Zeit sind, so schreibt die „Kreuz-Ztg.“, wir zwei solchen Häusern auf ihren Schwindelwegen begegnet. Die Erfahrungen, welche wir dabei gemacht, veranlassen uns, unsere Freunde in Berlin und in der Provinz ernstlich vor ihnen zu warnen. Namen wollen wir zunächst nicht nennen. Die ihre Bekanntschaft bereits gemacht, werden sie sofort aus unserer Schilderung wiedererkennen. Die sie etwa noch machen sollten, werden dadurch bei einiger Aufmerksamkeit sicher und gut vorbereitet sein. Im Westen Berlins, mitten im elegantesten Quartier, wohnt eine Wittve adeligen Namens. Derselbe hat in der preussischen Geschichte einen hervorragenden Klang, aber seine Trägerin lebt mit ihren 3 Töchtern in schamloser Weise — vom Bettel. Ihr verstorbenen Gatte war ein höherer Offizier. Seine einstige militärische Stellung, sein Name sind ihr die Thüren, welche ihren Bitten die ertragsreichen Vesilde der Mildthätigkeit des preussischen Adels, des begüterten Bürgerstandes und der Hochfinanz im ganzen Reiche öffnen sollen und leider auch genug eröffnen. Ihr Gatte hat ihr eine Wittwenpension von 1400 Mark gesichert, die genügt ihr nicht, obwohl Hunderte von Offiziers-Wittwen in Berlin kaum mehr zu verzehren haben, obwohl sie selber mit ihren Töchtern ehrbar und auch standesgemäß einen Nebenwerb gewinnen könnte. Freilich reicht dies Einkommen nicht zu einem Leben ungebundener Leppigkeit, zum Schmelgen in Essen und Trinken, zu Theater- und Circus-Besuch, zur Jagd der Töchter nach Männern. Dazu hilft das Betteln, dazu sind die Standesgenossen in der Provinz vorhanden. So werden Briefe geschrieben voll Erfindung und Lügen, einmal schreibt die Mutter, daß die eine der Töchter siech und elend sei und der Pflege bedürfe, die über ihre Mittel gehe, das andere Mal schreibt eine der Töchter, „daß die Mutter an Zuckerkrankheit“ leide, und nach ärztlichem Ausspruche nur noch ein längerer Aufenthalt in Karlsbad helfen könne, wieder ein anderes Mal werden seine Handarbeiten als Erzeugnisse der eigenen Hand, in Berlin wegen der gedrückten Preise und der ausgedehnten Concurrenz angeblich schwer verkäuflich, eingesandt mit der Bitte, sie um jeden selbstgestellten Preis zu nehmen, die Noth wird in den greifsten Farben geschildert und der Erfolg spricht immer dafür, daß die Bitten wiederholt fortgesetzt werden. Es ist aber nichts von dem Behaupteten wahr. Im Gegentheil: Mutter und Töchter sind gesund, die gewöhnlich nur in Abschrift beigelegten ärztlichen Bescheinigungen sind stets älteren Datums und von ganz unbekanntem Aerzten aufgestellt.

Noth ist nicht vorhanden, es wird ein großes Haus gemacht, denn es werden viele Herrenbesuche empfangen; ein kleines Kind, das sich eingefunden, erfordert das Halten von Diensthöfen, kurz, es wird gebettelt, weil diese Spekulation auf Namen und Herkunft eben die Rente ist. Kommt einmal wirklich Jemand, sich persönlich von der Lage der Familie zu überzeugen, so sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Das Kind wird als Sprößling eines in „Arista“ weilenden Sohnes vorgestellt, und der Besucher empfängt den Eindruck von wirklicher Bedürftigkeit. Ist letzterer eine Person von Stand und Namen, und gelingt es, ihn zu täuschen, so ist damit nur ein neues Werkzeug gewonnen, das weiter zum Ziele fördert. Und um ganz sicher zu gehen, ist eine besondere Wohnung ebenfalls im Westen Berlins gemiethet, wo die Angebetelten getroßt hinkommen können. Denn entweder ist man in Geschäften ausgegangen, oder wird man zu Hause getroffen, so bewegt man sich in einer Sammlung von Cartons, die zum Versenden gefertigte Stickereien enthalten, in der That sind sie gekauft — und erregt so gewiß den Eindruck von Personen, die emsig um das tägliche Brod arbeiten. Das Alles macht erst recht den Eindruck der Wahrheit und wirkt auf die Gebefreudigkeit. Ein Gegenbild liefert ein Herr adeligen Namens im Norden Berlins. Er ist der joviale, treuherzige Alte, der zwar mit den Besetzen des Stiles und der Grammatik in Fehde liegt, aber sich ganz dreist als „Schriftsteller“ einführt. Warum sollte er auch nicht? Er hat eine Sammlung der Namen der im letzten Kriege gefallenen Offiziere herausgegeben, und dies Werk berechtigt ihn zu diesem „Charakter“. Letzteres sendet er vorzüglich an solche Persönlichkeiten, deren Namen aus Gründen einer Ordens- oder Charakterverleihung, einer Beförderung u. dgl. m. in den amtlichen Bekanntmachungen der Zeitungen standen. In solchen Zeiten ist man ja gehobener Stimmung und leicht geneigt, mildthätig zu sein, und wie Viele schicken ihm für das völlig werthlose Nachwerk ein verhältnißmäßig recht anständiges Honorar! Seine Lage ist angeblich sehr bedrängt, die rechte Hand ist ihm verstümmelt, die Sicht lähmt ihn, ein böses Leiden hat ihm das Augenlicht fast genommen, ein armes idiotisches Pflegesohnchen ist da, das sein Hang ihn treibt, zu sich zu nehmen, doch müssen erst Mittel gemonnen werden, denn jetzt ist es noch auf „Armenkosten“ in einer Anstalt. Manchmal hat er auch einen höheren Zweck bei seiner Schriftstellerei, nämlich Mittel zu gewinnen: „der gesammten deutschen Nation ein leicht zugängliches, notorisch wichtiges Andenken an die ruhmreichen Feldzüge 1864, 1866 und 1870—71 zu liefern, seine Studien fortzusetzen“ u. d. m. Es ist von allem nur das eine richtig, daß er vom Ertrage seiner Bettel gut und bequem leben kann, und zwar in dem Maße, daß er auch noch eine „Wirthschafterin“ unterhält, die

Mutter jenes „Pflegesöhnchens“, von dem man nicht ohne Grund vermuthen will, daß es ihm selbst ganz nahe verwandt ist.

— **Der Herzensroman des Erzherzogs Heinrich.** Am 4. Februar 1868 fand in Bozen die Vermählung des Erzherzogs Heinrich von Oesterreich mit Fräulein Hofmann in der Hauskapelle des erzherzoglichen Palais statt. Die Trauung vollzog der Probst in Gegenwart zweier erzherzoglichen Hausbeamten als Zeugen und eines k. k. Notars. Erzherzog Heinrich hatte die Künstlerin in Graz, woselbst er als Landeskommandirender von Steiermark lebte, kennen gelernt und zu der durch Vorzüge des Herzens und des Geistes ausgezeichneten Künstlerin eine tiefe Zuneigung gefaßt, welche in gleicher Herzlichkeit Erwidrung fand. Die junge Dame entstammte einer hochachteten bürgerlichen Familie aus Krems, und hatte eine sehr sorgfältige Erziehung genossen. Ihr Vater war Leiter des Gerichts-Archivs in Krems und eine ihrer Schwestern war an den zu jener Zeit in Hütteldorf ansässigen Dr. Oppenauer verheirathet. Fräulein Hofmann war keine Sängerin im gewöhnlichen Sinne des Wortes; nur ihre treffliche Stimme und ihre große musikalische Begabung bestimmten sie, sich der Bühne zuzuwenden, auf welcher sie volle künstlerische Triumphe feierte. Ihr musterhafter Lebenswandel, sowie ihr distinguirtes Wesen machten sie zu einer in den vornehmsten Familien der steirischen Hauptstadt gern gesehenen und allgemein beliebten Persönlichkeit. Auf welche großen Schwierigkeiten die von dem Erzherzog geplante eheliche Verbindung mit der Künstlerin stoßen mußte, ist wohl unnötig, hervorzuheben. Thatsächlich hatte sich der Erzherzog in dieser Angelegenheit wiederholt an den Kaiser gewendet; dem Ansuchen um die kaiserliche Einwilligung zu diesem Bündnisse konnte jedoch mit Rücksicht auf das Familienstatut des kaiserlichen Hauses nicht Folge gegeben werden. Gleichwohl war die Neigung des Erzherzogs so mächtig, daß er sich aller Bedenken entschlug und mit der von ihm heißgeliebten Frau vor den Altar trat. Nachdem der Vollzug der Ehe bekannt geworden war, wurde eine eingehende Untersuchung im Auftrage der Regierung eingeleitet. Die Gültigkeit der Ehe wurde nämlich nach dem bestehenden Statut angezweifelt, weil zu derselben nicht vorher die Bewilligung des Kaisers ertheilt worden war. Die kirchliche Gültigkeit der Ehe erschien jedoch zweifellos, und der Fürstbischof von Trient gab die Erklärung ab, daß die vom Domherrn Mayrhofer vollzogene Ehe nach den kirchlichen Gesetzen unanfechtbar sei. In dieser Angelegenheit kam auch als Delegirter der Regierung Statthalterei-Rath Bohausser aus Innsbruck nach Bozen, um den Kanonikus Mayrhofer zu vernehmen, welch' Letzterer, wie erwähnt, die Ehe vollzogen hatte. Bemerkenswerth ist, daß der genannte kirchliche Funktionär am Vermählungstage selbst in das erzherzogliche Schloß geladen wurde und von dem Zwecke der

Einladung keine Kenntniß hatte. Im Schloße angelangt, wurde er in einen Saal geführt, wo der Erzherzog mit Fräulein Hofmann und zwei Herren sich befanden. Ohne vorausgehende Unterredung sagte der Erzherzog: „Ich erkläre hiermit in Gegenwart des rechtmäßigen Pfarrers und zweier Zeugen dieses hier anwesende Fräulein als meine Frau,“ worauf eine entsprechende Erklärung von Seiten des Fräuleins Hofmann erfolgte. Hiermit war die Ehe nach dem canonischen Gesetze gültig geschlossen. Unmittelbar nach der Verheirathung fuhr das neuvermählte Paar nach Mannheim an der bayerischen Grenze. Hier nahm der Erzherzog unter dem Incognito eines Grafen Waldeck mit seiner Gattin in einem Gasthause zweiten Ranges Aufenthalt und empfing durch Vermittelung des Grafen Jucker Kesselpässe für sich, seine Gattin und die Dienerschaft. Inzwischen übergab der Erzherzog die Verwaltung seiner Güter seinem Bruder Erzherzog Rainer; vorher schon wurde ihm, wie damals amtlich publizirt wurde, die nachgesuchte Ablegung seiner Feldmarschall-Lieutenants-Charge ohne Verbeibehaltung des Militärcharakters und die Enthebung der Inhaberschaft seines Infanterie-Regiments bewilligt. Erzherzog Heinrich begab sich mit seiner Frau nach der Schweiz und sodann nach Italien zum Besuche des Königs Viktor Emanuel. Nach einiger Zeit kehrte er nach Bozen zurück, woselbst er sich zu dauerndem Aufenthalt niederließ. Am 5. November 1872 verließ der Kaiser der Gattin des Erzherzogs den Adelsstand und am 25. Januar 1876 den Titel einer Freifrau von Waldeck. Jetzt hat eine heimtückische Krankheit das fürstliche Paar im Tode vereint.

— In der Gemeinde **Gyorot** (Ungarn) wurde ein **scherlisches Verbrechen** entdeckt. Vor Jahresfrist verschwand die vierzehnjährige Tochter des Fassbinders Bela Tüczes und konnte nicht mehr aufgefunden werden. Die Eltern des Kindes übersiedelten später nach Budapest. Jüngst wurde im Keller des seinerzeit von Tüczes bewohnten Hauses der vergrabene Leichnam des Mädchens gefunden und auch agnoscirt. Der von der Polizei vernommene Tüczes hat gestanden, daß er das Mädchen mit Hilfe seines Weibes lebendig im Keller begraben habe.

Seiteres.

* [**Schlagfertig.**] Ein Strolch schleicht sich an einen Herrn heran und versucht ihm die Uhr zu eskamotiren. Zufälligerweise merkt der Herr den Anschlag und packt den Dieb am Kragen. Der Strolch betrachtet mit größter Kaltblütigkeit die Uhr, die er bereits in der Hand hält, vergleicht sie mit einer nahen Thurmuhr und sagt sehr höflich: „Ich hätte doch darauf wetten können, daß Ihre Uhr eine Viertelstunde vorausgeht!“